

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

217 (16.9.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397660)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einchl. Frachtporto 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 76 Pfg. einchl. Frachtporto.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfgeheiligste Kocypelle oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Büchleinchen und Umgebend, sowie der Büchlein mit 18 Pfg. für sonstige ausserordentliche Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshafen.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Vetsitz; Heppens: C. Sadewasser, Güterstr.; Jever: F. Dinsich, Wöhnenwarf 61; Varel: G. West, Schillingstr.; Oldenburg: G. Heitmann, Reiterstr.; Zwischbergen: H. Böring, Buchhandl.; Magnitsee: K. Heise, Am Kanal; Brake a. d. W.: T. Seggermann; Nordenham: W. Darns, Herberstraße 7; Delmenhorst: H. Jordan, Aurich; G. Pilgram, Langenham; Norden: G. Christensen, Z. Diering; Rosbergen: W. Hintel, Elternstr.; Emden: G. Maas, Große Schiffstraße 16b.; Leer (Ostfriesland): H. Meyer, Aichstr. 44; Weser (Ostfriesland): Georg Antons.

19. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 16. September 1905.

Nr. 217.

Erstes Blatt.

Weltanschauung und Taktik des Proletariats.

Die am Dienstag abgehaltene Generalversammlung des Wahlvereins für den letzten Berliner Kreis begann die Diskussion der über das vorstehende Thema in der vorigen Versammlung gehaltenen Referate. Auch die gegenwärtige Versammlung war wieder äußerst hart besetzt, Saal und Galerien waren vollständig gefüllt.

Rehbein erhielt als erster Redner zur Diskussion das Wort. Der Generalsekretär sei in der vorigen Versammlung nur oberflächlich erörtert worden. Das Versäumte müsse heute nachgeholt werden. Der lebhafteste Beifall, den Friedeberg in der vorigen Versammlung fand, sei ein Beweis für die mangelhafte theoretische Schulung der Parteigenossen. Friedeberg habe seine, dem Anarchismus entnommenen Anschauungen mit Schlagworten verdrängt, über deren Inhalt bei allen Sozialdemokraten volles Einverständnis herrsche. (Widerpruch.) Friedebergs Kritik der materialistischen Geschichtsauffassung habe gezeigt, daß er Marx nicht verstanden habe. Die heutigen Verhältnisse dagegen beweisen, daß Marx vollkommen recht hat. Darin stimmen wir Friedeberg zu, daß das revolutionäre Empfinden der Arbeiterklasse gestärkt werden müsse. Rein Sozialdemokrat habe je geglaubt, daß uns der Parlamentarismus zum Ziele bringe. Wir alle wissen, daß er nur Mittel zum Zweck ist und daß er als solches eine gute Wirkung hat. Dieser Meinung seien früher auch diejenigen Genossen gewesen, welche jetzt den antiparlamentarischen Ausführungen Friedebergs zustimmen. Die anarcho-sozialistischen Ideen riefen im Feenpalast wohl verdächtige Gesichter hervor, aber niemand habe diesen Ideen widersprochen. Wäre das geschehen und hätte man sich nur bekräftigt auf die Propagierung des Generalsekretärs und auf das Beharren, unsere Partei nach links zu drängen, dann hätte die Feenpalast-Versammlung keine weiteren Erörterungen zur Folge gehabt. Ja, die sozialistischen Genossen wären uns auf dem Parteitag in Jena vielleicht als sozialdemokratische Mitarbeiter hingestellt worden, wenn sie nicht die anarcho-sozialistische Dummheit gemacht hätten. — Zur Erörterung des Generalsekretärs übergehend, sagte der Redner, er vermöge keinen Unterschied zu erkennen zwischen dem Generalsekretär und dem politischen Massenstreik. Durch den Generalsekretär solle die Umänderung der Gesellschaft herbeigeführt, durch den politischen Massenstreik politische Rechte erobert oder politische Entschädigung abgewendet werden. An die Durchführung eines General- oder Massenstreiks sei vorläufig noch nicht zu denken. Die Arbeiter der Lebensmittelbranche könnten nicht am Streik teilnehmen, weil doch das Proletariat sich nicht auf längere Zeit verproviantieren könne, andere Arbeitszweige könnten aber ohne Schaden für die Bourgeoisie wochenlang stilllegen, und wieder andere Arbeiterkategorien, deren Teilnahme am Streik vielleicht ausschlaggebend wäre, würden sich aus Sorge um die eigene Existenz an einem solchen Kampfe nicht beteiligen. Jetzt habe ja nur ein Massenstreikstaukel in gewissen Arbeiterkreisen Platz gegriffen. Auf dem internationalen Kongress in Amsterdam hätten unsere Genossen gegen den General- wie gegen den Massenstreik Stellung genommen. Seitdem sei nichts geschehen, was uns zu einer Klärung veranlassen könnte. (Zuruf: Hamburg! Lübeck!) Gewiß Hamburg-Lübeck! Es scheint, als wolle man mit der Propaganda für den Massenstreik die herrschende Klasse vor dem Wahlrechtstaud jurisdizieren. Aber dadurch lassen sich die herrschenden Klassen nicht bange machen. Wie in Sachsen, Lübeck, Hamburg werden sie uns auch im Reiche das Wahlrecht schmälern. (Lebhafteste Zurufe: Und was dann? Was dann?) Wenn uns in politisch normalen Zeiten das Wahlrecht genommen wird, so wird — gar nichts geschehen! Man wird sagen, das ist eine Schande, wenn wir uns das Wahlrecht nehmen lassen. Aber was sollen wir denn machen. Wenn wir Friedeberg folgen, dann werden die Arbeiter vor die Bajonette getrieben. (Beifall.) Zurufe: Sie stärken die Reaktion! — Lebhafteste Umruhe. — Zurufe: Konföderativer Wandredner! Die Soldaten stehen noch lange nicht auf unserer Seite. Sie werden größtenteils in die Waffen schießen. Wenn wir bei einem Massenstreik auf die Straße gehen, so wird ein Blutbad die Folge

sein. Rautsch wird durch die Art seiner Propagierung des Massenstreiks vielleicht seinen wissenschaftlichen Ruf aufs Spiel setzen. (Lebhafteste Umruhe.) Redner empfiehlt die Annahme der Resolution des Vorstandes, obwohl er nicht in allen Punkten dieselbe billigt. (Lebhaftester Beifall.) Zurufen: Wenn ich Rehbein wäre, ich würde mich schämen, den Fuß auf den Friedhof der Märtyrergelassen zu legen. Die Kämpfer, welche dort ruhen, haben sich nicht vor den Soldaten geflüchtet, ebensowenig das russische Proletariat, welches jetzt für seine Freiheit kämpft. Vor solchem Sozialismus, wie ihn Rehbein propagiert, braucht sich die Bourgeoisie nicht zu fürchten. Ich habe der Resolution im Feenpalast zugestimmt und trete für das ein, was sie befragt, und wenn deshalb die Sozialdemokraten verlangen, ich soll den Kopf in den Sack stecken und mich hängen lassen, nun gut, dann tue ich es. (Heiterkeit.) Voriges Jahr hat sich Ledebour die Widerlegung Friedebergs sehr leicht gemacht. Er sagte damals, diese Ideen seien eine Folge der Hundstagshitze. Jetzt war ja die Widerlegung nicht so leicht. Ledebour hat Friedeberg mit Marx Lehre zu widerlegen gesucht und es so hingestellt, als ob wir Marx wie einen heiligen zu verehren haben. Wir treiben keinen Personenkultus. Die Genossen, welche nur Flugblätter verbreiten, tun ebenso ihre Schuldigkeit wie die großen Theoretiker. Ströbel: Der Vordrucker sagte, wir Arbeiter kennen die Marx'schen Theorien nicht, wir können sie deshalb nicht beurteilen, wir halten es daher mit den praktisch erfahrenen Genossen. Dieser Standpunkt kann nicht gebilligt werden. Von den Genossen muß erwartet werden, daß sie sich mit den grundlegenden Theorien unserer Partei bekannt machen. Die materialistische Geschichtsauffassung zeigt uns, daß ein Appell an die Humanität, an das Gerechtigkeitsgefühl der Besitzenden nutzlos ist, wenn ihre wirtschaftlichen Interessen in Frage kommen, und daß die Arbeiterklasse nur das durchsetzen kann, was sie, getrieben auf ihre Macht, selbst erringt. — Wenn Friedeberg nur ein entschiedeneres Eintreten für unsere Ideen, mehr Feuer in der Propagierung unserer Grundgedanken will, dann sind wir alle mit ihm einverstanden. Die Gefahren, die in der Gewerkschaftsbewegung stecken, haben andere Genossen lange vor Friedeberg erkannt und darauf hingewiesen. Die Erfüllung der Gewerkschaften mit sozialistischem Geist ist ein Problem, an dessen Lösung wir arbeiten müssen. Die Parteigenossen dürfen sich nicht damit begnügen, nur passive Mitglieder ihrer Gewerkschaften zu sein, sondern sie müssen in der Gewerkschaft für die sozialistischen Ideen eintreten. Wenn sich die 23000 sogenannten Lokalistinnen den Zentralverbänden anschließen, dann können sie innerhalb derselben für die Verbreitung sozialistischer Geistes eintreten. (Zuruf: Wir kommen ja auf den Verbandstagen nicht zur Geltung!) Den Einfluß müssen Sie sich erkämpfen, unsere Unterstützung finden Sie. — Friedebergs Generalsekretärsidee, die sich ja keineswegs mit der anarcho-sozialistischen deckt, ist gar nicht so verschieden von der Massenstreikidee. Nur aber die Mittel der Durchdringung der Massen mit sozialistischem Geiste gehen untere Ansichten auseinander. Zu einer Machtpose wird es einmal kommen. (Sehr richtig!) Wie dieser Moment gekommen ist, müssen wir durch die sozialistischen Geister verbreiten. — Friedeberg würde sich ein Verbot erwerben, wenn er an Einzelfällen Abweichungen von den sozialdemokratischen Grundgedanken, die in unserer Partei vorkommen, kritisieren würde. Wenn er aber neue Theorien ausbeutet und die Stützen der Sozialdemokratie zu untergraben sucht, so ist das ein verhängnisvoller Fehler. Weisel führte aus, daß den Gewerkschaften der sozialistische Geist fehle, er berief sich zum Beweise dessen auf die Propaganda gegen die Waffener und die Stellung des Berliner Gewerkschaftskongresses dem Massenstreik. Am Parlamentarismus sei ja viel Gutes, aber der Lebensparlamentarismus sei zu verwerfen, das Geld, welches für diesen Zweck ausgegeben werde, könne besser zur Agitation verwendet werden. Der Redner berief sich auf die bekannte Äußerung, welche Liebknecht 1869 gegen den Parlamentarismus machte. Riesel kritisierte an dieses Zitat an und führte aus, jene Anschauung habe Liebknecht später durch seine praktische Tätigkeit selbst widerlegt. Ferner führte der Redner aus, die verschiedenen Fälle von Wahlrechtsverschlechterung seien ein Zeichen dafür, daß die proletarische Bewegung bedeu-

tende Fortschritte gemacht habe und die Bourgeoisie den Einfluß der Sozialdemokratie fürchte. Theodor Fischer: Ledebour sagte, Friedeberg kenne die Volksseele nicht. Ich habe Gelegenheit zu erfahren, wie man in Arbeiterkreisen denkt und ich kann sagen, Friedeberg hat ausgesprochen, was die Volksseele bewegt. Er hat gesagt, was den Arbeitern, die ja nicht theoretisch geschult sind, seit langer Zeit auf dem Herzen liegt. Soll das nun noch Ansicht der Theoretiker vom Schlage Rehbeins sein, dann müssen wir uns diese Ansicht gefallen lassen. Mit Theorien ist man in den letzten Jahren zu Oberflächlichkeiten gekommen. — Als Ledebour zu unserer Partei kam, stand er auf einem anderen Standpunkt wie heute. Er neigte damals den Hinlichten zu, die Friedeberg jetzt vertritt. — In unserer Partei ist man im Laufe der Zeit zur Vertretung einer letzten Moral gekommen. Man kauft sich damit aber das Elend des Proletariats hinweg. So lange das Elend herrscht, dürfen wir keine Agitation der letzten Moral treiben, sondern wir müssen den revolutionären Geist des Sozialismus pflegen. (Zuruf: Das wollen wir alle.) Wenn das alle wollen, dann müssen Sie sich auch nicht dagegen wenden, daß wir die Dinge beim richtigen Namen nennen. Wenn Ledebour sagt, den Massenstreik lasse ich mir gefallen, nur der Generalsekretär ist anarcho-sozialistischer Unsin, so ist er uns schon näher gekommen wie vor einem Jahre, wo er diese von uns vertrittene Anschauung als ein Zeugnis der Hundstagshitze bezeichnete. Wenn Ledebour in derselben Weise weiterkomme, dann wird er bald mit uns Arm in Arm gehen. Die Propagierung unserer Idee bedeutet nicht, daß wir morgen schon auf die Barrikaden gehen, wie Rehbein es hinstellt. Ein konföderativer Wandredner könnte nicht mehr gegen den Sozialismus reden wie Rehbein. (Sehr gut! Beifall.) Wir haben nicht nötig, uns vor den Anarchisten zu gräueln. Es schadet garnicht, wenn wir uns mit ihren Kampfmitteln vertraut machen. Wir brauchen deshalb noch nicht in das anarcho-sozialistische Lager überzugehen. — Was in der proletarischen Bewegung geleistet worden ist, das haben die Arbeiter geleistet. Wir verwahren uns deshalb dagegen, daß uns die Theoretiker schulmeistern. Wir wissen, wo uns der Schuh drückt. Wenn wir in Vertretung unserer Ansichten auch mal daneben hauen, das ist doch nicht so schlimm, als wenn theoretisch die Köpfe verwirrt werden. Jetzt wendet sich Ledebour gegen die Neutralität der Gewerkschaften, aber er und seine Freunde haben seit Jahren die Neutralität passiviert und dadurch der Verumpfung vorgearbeiten. Die Sozialdemokratie wird, wie ich schon früher sagte, nicht nur gegen ihre Gegner, sondern auch gegen ihre Führer kämpfen müssen. Von Grund auf müssen wir revolutionieren. Den Standpunkt, den unsere Organisationen leidet eingenommen haben, werden sie beibehalten, selbst auf die Gefahr hin, daß die Sozialdemokratie im Kampfe gegen uns mit den Zentralverbänden verbrüdet. Ich glaube aber, wir kämpfen noch weiter mit den Parteigenossen zusammen. Wenn Peus noch heute sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter sein kann, wenn andere, die sich gegen grundlegende Programmpunkte der Sozialdemokratie gewandt haben, noch anerkannte Parteigenossen sind, so können auch wir das Recht in Anspruch nehmen, unseren nach links gerichteten Standpunkt zu vertreten. Nur das ist der Gedanke der Feenpalast-Resolution. — Der Redner empfahl zum Schluß die Annahme der Resolutionen, welche verlangt, daß die Gewerkschaften die Generalsekretärsidee propagieren mögen. (Lebhaftester Beifall.) Um 12 Uhr wurde die weitere Diskussion bis zu einer nächsten Versammlung vertagt. In der „Frankf. Volksstimme“ schreibt R. M. (Genosse Dr. Nichols-Warburg) zum Anarcho-Sozialismus u. a.: „Nach den Erklärungen Friedebergs im 6. Berliner Wahlkreis scheint uns die Gefahr einer Abspaltung fürs Erste beseitigt. Und wir leben nicht an zu erklären, daß wir uns über die Entwicklung dieser Dinge freuen. Denn so wenig wir für eine Allverweltpartei eintreten möchten, so würden wir es doch für ebenso verfehlt halten, uns zu einer politischen Sekte, die in engherzigem Geiste jedem unabhängigen

Gedanken die Tür weisen möchte, zurückzuzumauern, um so mehr, als die Durchschnittslinie unserer Parteilassung, die wir so gerne als die „radikale“ bezeichnen hören, sich von Jahr zu Jahr immer weniger als Träger tiefgründiger neuer Ideen von im guten Sinne des Wortes praktischer Bedeutung erwiesen hat. Die Frage ist nun die, welchen Rahmen sich eine sozialistisch-revolutionäre Rätepartei zu stellen hat. Wie dieser nun aber auch gestellt werden möge, er kann nicht so gestellt werden, daß die Friedberger allein aus ihm herausfallen. Die Friedberger besitzen trotz mancher Unklarheiten einen Sach sozialistischen Empfindens, von dem sie mandem Parlamentarier in der Partei noch etwas abgeben könnten. Das führt uns zu einer anderen Betrachtung.

Jede gesunde politische Partei ist vielseitig. Will sie sich ihre Aktionsfähigkeit, ihren Blick für das Gesamte, ihr Verständnis für die Entwicklung bewahren, so muß sie auf allen Gebieten der Arbeiterpolitik und der revolutionären Psychologie zu Hause sein. Diese Forderung hat natürlich eine Arbeitsstellung der sie leitenden Elemente zur Voraussetzung, in dem Sinne, daß die einen sich vorzugsweise mit dem Heute, die anderen mit dem Morgen zu beschäftigen haben. Überwiegt die eine oder andere Richtung, so mangelt es der Partei an Wichtigkeit. In der heutigen Sozialdemokratie aber nun sind unleres Erachtens die „bourgeoiselnden“ Elemente zweifellos zahlreicher, als die „marxistischen“. Es wäre also ein bedenklicher Fehler, die letzteren von uns abzutreiben. Jeder, der sich aufs Abwiegen versteht, muß das einsehen.

Politische Rundschau.

Sant, 15. September.

Zentrum und Flotte.

Wenn der Reichstag im November wieder einberufen wird, so wird er eine neue Flottenvorlage auf dem Tische finden. Die 4 1/2 Milliarden Mark, die er für die Jahre 1901 bis 1917 zum Ausbau der Flotte bewilligt hat, genügen nicht mehr; der Marineetat für 1901 hat bereits in der Budgetkommission des Reichstags neue Forderungen angeknüpft, und wohlunterrichtete Blätter wissen auch schon wieder zu erzählen, daß Herr Tirpitz im Herbst mehr verlangen wird als ihm im Frühjahr noch gefehlt hat.

Die Nationalliberalen sind sicher; auch die Konserwativen und Agrarier wollen sich für Flottenbau und Lebensmittelerzeugung bedanken, indem sie abernals für die „gräßliche Flotte“ stimmen. Auf der anderen Seite steht die Sozialdemokratie nebst den paar freimütigen Volksparteikern in der Opposition. Nach wie vor gibt das Zentrum den Ausschlag. Die „Kreuzzeitung“ hat jüngst erklärt, das Zentrum ist so gut wie sicher; denn es wolle seine Regierungsfähigkeit beweisen und werde darum schließlich Ja sagen. Das ist nun freilich nach den bisherigen Erfahrungen beinahe ganz selbstverständlich. Aber so leichtens Herzens wie die Nationalliberalen können die schwarzen Herren in das allgemeine Hipp, hipp, hurrah! nicht einstimmen. Das Zentrum ist eine kontinentale Macht, die katholische Bevölkerung Deutschlands ist — etwa von Westpreußen abgesehen — weit entfernt von der Küste anhängig und hat keine kapitalistischen Handelsinteressen. Sie besteht vornehmlich aus Arbeitern, Bauern, Handwerkern, die wohl die Last der ungeheueren Flottenausgaben auf ihrem Rücken fühlen, an der wasserigen Zukunft Deutschlands aber nicht das allergeringste Interesse haben.

Darum ist das Zentrum bei allen Flottenvorlagen gezwungen, ein doppeltes Spiel zu spielen. Als Staatsmannspartei, die durch Ueberzeugung neudeutsch-byzantinischer Haltung den alten Verdacht ultramontaner Vaterlandslosigkeit von sich fernhalten will, muß es sich in geheimen Konventionen von der Unabwendbarkeit einer patriotischen Pflicht überzeugen lassen, als die „wahre Volkspartei“ aber muß es aber den Haufen Geld zehren, den die Geschäfte kosten wird. Da nun die Regierung Zinsen verlangt und sich nicht mit bloßen Redensarten abspäßen läßt, muß bei dem Handel immer das Volk der betrogene Teil bleiben.

Die Rede, die der Zentrumsführer Spahn jüngst in Bonn gehalten hat, beweist, daß das Zentrum auch bei der neuen Flottenvorlage keine alte Politik befolgen wird. Herr Spahn hat nämlich erklärt:

„An dem Grundsatze werden wir festhalten, daß eine Ausgabeerhöhung nicht eintreten kann, bevor über die Deckungsmittel Einverständnis besteht.“

Ob die Flottenpolitik nützlich oder verderblich ist, diese entscheidende prinzipielle Frage wirft das Zentrum gar nicht auf. Es fragt sich bloß, was die Sache kosten wird und woher das Geld dazu genommen werden soll.

Für die nationalliberalen Flottenscharfmacher freilich genügt auch das schon, um auf das Zentrum mit dem Finger zu weisen und seinen Patriotismus — was man so Patriotismus nennt — zu verdächtigen. In diesem Sinne schreibt die „Nationalzeitung“:

Die Befriedigung unaussprechlicher Bedürfnisse der Weltmachtstellung des Reiches hängt, solange das Zentrum ausschlaggebende Partei ist und auf seinem Grundsatze beharrt, von einer Bestattung der Steuervorschläge ab, die dem Zentrum annehmbar erscheint und für die unter Führung des Zentrums auch eine Mehrheit im Reichstage gewonnen werden kann. Nun versteht man allerdings, daß die rheinische Zentrumspresse schon seit Ende Mai das Wehen von Konfliktluft verpflüzt.

Man muß verstehen, daß die „Nationalzeitung“ von ihrem Standpunkte aus im Rechte ist. Für notwendige Steuerausgaben muß eben das Geld irgendwo beschafft werden. Würde die Sozialdemokratie die Flottenausgaben ermöglichen, so würde sie ohne weiteres für sie eintreten und es würde ihr garnicht einfallen, die Deckungsmittel in den Vordergrund zu stellen. Weil sie aber weiß, daß für die Flottenpolitik jeder Wennig schabe ist, darum spielt sie in erster Reihe diese selbst, und sucht in zweiter

Reihe wenigstens die Infamie zu verhindern, daß das arbeitende Volk die Jede bezahlen muß. In dem das Zentrum auf diese einzige Möglichkeit, den Marinismus wirksam zu bekämpfen, von vornherein verzichtet, bringt es sich selbst in eine Situation, die ihm sehr unheilvoll werden dürfte, wenn es sich nicht so fest auf die Dummheit seines Stimmvolkes verlassen könnte.

Deutsches Reich.

Die polizeilichen Personalakten der Sozialdemokraten.

Die „Veiziger Volkszeitung“ ist in der Lage aus den Geheimbüchern der polizeilichen Polizei in Bremen verschiedene Geheimnisse zu veröffentlichen, aus denen zu ersehen ist, daß die preussischen Polizeibehörden genau auf dem laufenden gehaltenen Verzeichnisse der Personalausweise der irgendwie hervortretenden Sozialdemokraten besitzen. Ein besonders bemerkenswerter Geheimnis lautet:

Der Polizeiprediger. Berlin, den 9. Oktober 1903. VII. A 4008.

Die Tatsache, daß eine Anzahl von in Deutschland lebenden Reichsausländer: z. B. Stauss, Adolf Braun, Heipend (Barwa) u. a. die deutsche sozialdemokratische Bewegung durch Wort und Schrift in hervorragender Weise unterstützen, ist neuerdings wieder während der Verhandlungen des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag in der Diskussion getrieben. Es ist von großem Interesse, sämtliche in Deutschland lebende Reichsausländer kennen zu lernen, welche derselben in der sozialdemokratischen Bewegung Deutschlands eine irgendwie nennenswerte Rolle spielen. Ich erlaube mir daher die eigenhändige Liste auszusprechen, gefolgt mit einer Aufzählung der im wohnortlichen (1) Berufsmutmaßliche anhängigen derzeitigen Personen gegeben zu lassen, und die Notizen über dieselben, soweit möglich, nach folgenden Muster anordnen lassen zu wollen.

In den Herrn Regierungspräsidenten in Kresberg.

Diese schöne Anregung hat verständnisvolle Ausführung gefunden und zur Anlegung förmlicher Personalakten über alle in der gewerkschaftlichen, politischen, gemäßigten Bewegung tätigen Genossen geführt. Wir haben also gar keinen Grund, uns über russische Zustände zu enttäuschen.

Berlin, 15. Sept. Nach einer Meldung der „Kreuzzeitg.“ darf die Einberufung des Reichstags für Mitte November ermartet werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung, betreffend die Bewilligung privater Versicherungsunternehmungen durch die Landesbehörden.

Die Berliner Fleischernennung beschloß an den Reichstangler eine Eingabe zu richten, worin gebeten wird, den Bundesrat einzuberufen und demselben, wie die „Allgemeine Fleischerg-Zeitung“ berichtet, folgende Anträge zu unterbreiten: 1) Dehnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachttiere, 2) Dehnung der Grenze für die Einfuhr von Rindvieh, 3) Wilerdung der Einfuhrverweigerung, 4) zeitige Aufhebung aller Viehsteuern, 5) Revision der am 1. März 1906 in Kraft tretenden Zolltarife, soweit dieselben die Einfuhr von Schlachttiere betreffen. Die Annahme dieses Beschlusses, den Berliner Magistrat um Unterstützung dieser Forderungen bei den zuständigen Behörden zu erlangen.

Der Abg. Eugen Richter soll, wie die „Zeit am Mittag“ erzählt, sich nicht sicher haben, mit Beginn der neuen Parlamentskampagne sein Mandat infolge seiner schweren Augenkrankung, die wenig Hoffnung auf Genesung bietet, niederzulegen.

Zur Reichstagsersitzung in Eisenach haben die Nationalliberalen in einer Vertrauensmännerversammlung einstimmig den Prof. Dr. Flex in Eisenach als Kandidaten aufgestellt.

Onkel und Nefte. Onkel Eduard war auf der Rückkehr von seiner Marienbader Errettungstour von seinem Neffen Wilhelm nur eine halbe Stunde entfernt und ist vorbei geritten, ohne ihm guten Tag zu sagen. Während die englischen Blätter hierin nur einen Beweis für die immer mehr zunehmende persönliche Entfremdung zwischen Onkel und Nefte erblicken, besetzen sich die deutschen Flottenereinsblätter, u. a. die „Hamburger Nachrichten“, die Befrage eines kriegerischen Konflikts mit England an die Wand zu malen und schieben dem dicken Eduard die Achsel in die Schuhe, die Mächte gegen Deutschland zu gruppieren und gemissermaßen einen Koalitionskrieg gegen Deutschland oder vielmehr gegen Wilhelm II. zu inszenieren.

Die Absicht, für die zu erwartende neue Flottenvorlage durch Anglimachen vor England Stimmung zu erwecken, leuchtet aus den Auslassungen der „Hamburger Nachrichten“ zu grell hervor, um sie ernst zu nehmen. Wenn aber tatsächlich die persönliche Antipathie zwischen Onkel und Nefte zu gefährlichen Konflikten führen könnte, dann wäre es viel eher angebracht, statt die kollektive Flotte zu verlästern, das autokratische Regiment zu beseitigen. Das wäre einfacher, sicherer und billiger.

Kommt er, kommt er nicht? Die „Adnische Zeitung“ will aus zuverlässigen Meldungen erfahren haben, daß das Jarenpaar bereits für die nächste Woche in Darmstadt erwartet werde. Der Darmstädter Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ will dagegen aus sicherer Quelle erfahren haben, daß am heiligen Hof von einem Besuch des Jaren nichts bekannt sei.

Die alte Methode. Seit Pfarrer Bachlein, der Gotteslästerer, nun zum vierten mal vor das Kriegsgericht muß, der edle Jwed also erreicht ist, will das Zentrum mit der Sache nichts zu tun gehabt haben. Die „Germania“ ist zwar außer sich vor Freude über die „Unwiderleglichkeit“ der Gründe des Reichsmilitärgerichts, erklärt es aber für durchaus unrichtig, daß die Verurteilung des Militärpfarrers dem Zentrum zu liebe eingeleitet worden sei. Dieses habe „selbstverständlich mit der Sache nicht das Mindeste zu tun“.

In allen apologetischen Schriften kann man lesen, daß die Kirche an den Regerverordnungen ganz unschuldig sei. Denn diese seien nicht von ihr, sondern vielmehr vom Staate vorgenommen worden. Es hat man allezeit das

doppelte Vergnügen gehabt, öffentlich „Liebe deine Feinde!“ predigen, und dabei doch heimlich zuzusehen zu dürfen, wie diese geliebten Feinde gehalten, gebraten oder in den Kerker geschleppt werden. Nichts Neues unter der Sonne — wenigstens soweit sie das Zentrum betrifft!

Hunderttausend Einwohner und ein Waggon Schweine!

In Rassel veränderte dieser Tage triumphierten der Epitaphus der dortigen Handwerkskammer, die agrarische Arbeitervereinszentrale habe sich in einem Telegramm an den Reichstagsabgeordneten Lattmann bereit erklärt, einen Waggon Schweine nach Rassel zu liefern. Das Telegramm sei dem Obermeister der Rassel Fleischernennung zugehellt, und es werde gehofft, daß die Innung davon Gebrauch mache und damit nicht nur dem Schweinemangel abhelfe, sondern auch die hohen Preise zum Sinken bringe!

Die Stadt Rassel hat mehr als 100000 Einwohner. Der Spah ist ungefähr soviel wert, als wolle man in Berlin den Durst der zwei Millionen Menschen an einem heißen Sommertage mit einer Tonne Bier löschen. Es würde uns nicht wundern, wenn die guten Rassel oder das Waggontelegramm in Lauchstämpfe verfielen.

Ein großes Schicksal auf unsere wirtschaftliche Misere wirkt mit seinen entsetzlichen Folgen folgender Vorfall: „Der Händler Hofe in Halle, der am Mittwoch früh ermittelt werden sollte, ermordete sein dreijähriges Kind und verschwand.“

Welche schwere Anklage gegen die heutigen Gesellschaftszustände verhängt sich in diesen wenigen Worten! Der Mann war nicht mehr in der Lage, an den Hauswirt seinen schuldigen Tribut zu entrichten, er sollte auf die Straße gesetzt werden. Da paßt ihn, der schon durch die Nahrungslosigkeit schwer mitgenommen ist, die Verzweiflung. Er weiß weder aus noch ein, und in diesem Zustande wird er schließlich zum Mörder seines Kindes. Die moralische Schuld an dieser erschreckenden Tat trifft die heutigen Zustände, in denen Not und Elend eine notwendige Begleiterscheinung der kapitalistischen Gesellschaftsform sind. Wiro der Mann ergriffen, so ist ihm schwere Strafe gewiß. Wie sagt doch Goethe: „Ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlaßt ihr ihn der Pein!“

Schweden-Norwegen.

Sehr ernst ist die Spannung zwischen Norwegen und Schweden. Die Christianaer „Aftenposten“ meldet aus Karlstad am 14. September: Man steht jetzt vor der endgültigen Entscheidung. Die schwedischen Delegierten halten unerschütterlich an den von dem außerordentlichen Reichstag gestellten Bedingungen fest. Wie voraussetzt, soll ihr Verhalten zur Schiedsgerichtssache bereit sein, daß beide Parteien nur schwierig zusammen arbeiten können; indessen ist die Lage nicht ganz hoffnungslos. Auch von verschiedenen Seiten in Schweden wird hervorgehoben, daß der Mord der Verhandlungen nach nicht den Krieg zu bedeuten braucht. Die norwegische Delegation nahm in der gestrigen Nachmittags-sitzung das schwedische Verhandlungsprogramm in der vorliegenden Form nicht an. Die endgültige Entscheidung soll in der heutigen Vormittags-sitzung getroffen werden.

Japan.

Die Anruhen in Yokohama sollen dadurch verursacht worden sein, daß am Dienstagabend verlußt wurde, eine öffentliche Versammlung zu verbieten. Die ganze Nacht gab es Tumulte, 26 Polizei-Schilderhüter wurden verbrannt und bei häufigen Angriffen auf die Polizei etwa 40 Polizisten verletzt, 23 davon ernstlich. Ein Extrazug mit Militär von Tokio wurde abgelehnt.

In Otsa sollen Infanteristen eine Protestversammlung dagegen gehalten haben, daß die Regierung auf die Kriegsentscheidung verzichtete. Mehrere Rädelsführer wurden verhaftet, nachher auch viele Soldaten, die an einer Massenversammlung in Otsa teilgenommen haben.

Keine politische Nachrichten. Aus Budapest wird unterm 14. d. M. gemeldet: Heute wurde die Verfassung für gegen das Habitus Jerecarz verabschiedet, die morgen dem Abgeordnetenshaus unterbreitet werden soll. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat die Anklage gegen den Schriftsteller Szany wegen der Schrift „Die ungarische Arde und die Hohenzollern“ fertiggestellt. Dieselbe lautet auf Hochverrat, Majestätsbeleidigung und Vergehens. Das Abgeordnetenshaus wird Sitzungsbedingungen zufolge morgen bis zum 10. Oktober verlag werden. — Der österreichische Reichstag ist auf den 26. September einberufen worden. — In Monastir wurde der bulgarische Bandenführer Kleis auf offenem Marktplatz gehängt.

Lokales.

Sant, 15. September.

Die besoldeten Ketter wie auch die Ehrenämter in den Gemeinden des Großherzogtums Oldenburg sind nur den männlichen Personen zugänglich; wenigstens ist in den diesbezüglichen Belegen und Verordnungen nur von männlichen Personen die Rede, wie z. B. von Armenpflegern, Waisenräten, Bezirksvorstehern u. s. w. Dies entspricht der verordneten Gemeindeordnung, nach welcher nur den „Gemeindebürgern“, d. h. den 24 Jahre alten, selbständigen männlichen Gemeindeangehörigen, das Recht gegeben ist, unbesoldete Ketter und Funktionen in der Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung zu übernehmen. Bei Schaffung der Gemeindeordnung fanden eben die weiblichen Personen nicht in mindestens auf Rechnung, und wenn sie noch so viele Pflichten gegen Staat und Gemeinde zu erfüllen hätten. Abgesehen davon, eignen sich nur aber Frauen nicht nur im allgemeinen ebenfalls zur Wahrnehmung von Gemeindeämtern, wie dies in anderen Ländern klar zu Tage tritt, sondern gewisse Ketter sind geradezu wie geschaffen für dieselben. Es ist daher nicht nur eine Ungerechtigkeit, sondern es liegt auch nicht im Interesse der Gemeinde und des Staates, wenn die weiblichen Personen von all den Rechten in Staat und Gemeinde ausgeschlossen werden, während sie den Pflichten voll und ganz nachkommen müssen. Angesichts dieser Ungerechtigkeit hat nun kürzlich der hiesige Frauenbund an das großh. Staatsministerium petitioniert,

daselbe wolle verfügen oder dem nächsten Landtag einen Beschlus vorlegen, nach welchem solche Aemter in Staat und Gemeinde, die gesetzlich nur den männlichen Personen vorbehalten sind, wie z. B. die Aemter der Armenpfleger und Waisenräte, auf geeignete weibliche Personen übertragen werden können.

Auf diese Eingabe ist dem Frauenbunde vom hiesigen Aemte im Auftrage des Staatsministeriums mitgeteilt worden, daß bei der nächsten allgemeinen Revision der Gemeindeordnung in Erwägung gezogen werden soll, wie weit dem gestellten Antrage entsprochen werden kann.

Das ist nun nicht viel gesagt. Aufgabe insbesondere des Landtags ist es daher, auf eine möglichst baldige Revision der vieles zu wünschen übrig lassenden Gemeindeordnung hinzuwirken. Aber damit ist es auch noch nicht getan. Bekanntlich sträuben sich die bürgerlichen Vertreter um so mehr, je weiter sie nach rechts rücken, den Frauen politische Rechte einzuräumen, und nur die Sozialdemokratie ist es, welche die Frauen mit den Männern gleichberechtigt machen will.

Taher sollte man gerade jetzt, zu den bevorstehenden Landtagswahlen, für dieselbe nach Kräften tätig sein. Deshalb, Ihr Frauen, wirkt ebenfalls mit dahin, daß Euerer Männer bei den bevorstehenden Landtagswahlen den Stimmzettel richtig und im Interesse der Allgemeinheit anwenden, so daß nur Vertreter der Sozialdemokratie gewählt werden, die auch Euerer Interessen vertreten werden.

Achtung Steuerzahler! Die Steuerrolle liegt vom 16. bis 29. d. M. im Rathaus, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht der Interessenten aus. Reklamationen sind innerhalb drei Wochen beim Amt anzubringen.

Auf die große Volksversammlung, die morgen abend in der „Ache“ stattfindet, machen wir die Arbeiter, Bürger und Frauen aufmerksam. Dieselbe wird sich zunächst mit den obdenburgischen Landtagswahlen und des weiteren mit den politischen Zuständen in Rußland beschäftigen.

Einen schlechten Scherz verübten Nachtwandler, indem dieselben irgendwo einen Pfahl mit dem Schilde „Nadlerfahren verboten!“ herausgesteckt haben und denselben beim Grundstück Obenburger Straße 9 hier selbst niederrigten.

Kleine Mitteilungen. Der 1886 in Bant geborene Maler Wd. de V., Sohn des hier wohnenden Werkführers de V., hat sich in selbstmörderischer Absicht zwei Revolvergeschosse in den Kopf beigebracht, wodurch er sich lebensgefährlich verletzt hat. — Gemeindefretär Schier hat sein an der Reuen Wilhelmshavener Straße 10 belegenes Haus für 39 500 Mark an den Bädermeister Hermann Hinrichs in Sypens verkauft. — Malermeister Wilhelm Renken in Reuende kaufte das Herrn Baumunternehmer Ferdinands gehörige, Bremer Straße 55 belegene Haus für den Preis von 45 000 Mark.

Wilhelmshaven, 15. September.

Warnung? Es wird gemeldet, daß eine Anzahl Marine-Urlauber, die auf ihrem 30-tägigen Urlaub und von hier entfernt waren, ganz überraschender Weise den telegraphischen Befehl erhielten, sich unverzüglich zu ihrem Truppenteile in Wilhelmshaven zurückzugeben, nachdem sie erst 10 Tage Urlaub waren. Die Ursache der scheinbaren Zurückberufung ist ihnen nicht bekannt geworden. — Es liegt nach unserer Ansicht doch absolut nichts in der politischen Luft, um eine derartige Maßnahme, durch welche die Urlaubler nicht unempfindlich betroffen werden, zu rechtfertigen.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 15. September.

Die Flugblattverleiher für die Stadt wollen sich am Sonntag früh 7 1/2 Uhr im Vereinslokal in der Kellenstraße einfinden zur Entgegennahme der Flugblätter.

Weitere Erhöhung der Fleischpreise! Die Schlachtermung macht bekannt, daß vom 18. September ab für Ochsenfleisch eine Preiserschöpfung von 5 Pf. eintritt, also 75 Pf. das Pfund kostet. Die Schweinepreise sind ebenfalls gestiegen, um steigen auch die übrigen Fleischpreise. Was hat die Oldenburger Regierung zur Deckung der Grenzen zur Vieheinfuhr getan?

Der „Abessinier-Roulette“ ist vor dem Schöffengericht entschieden. Bekanntlich hatte einer der Abessinier auf dem Ausstellungspokal ein Refektorium mit einem Rutschfahrman, in dessen Verlauf der Abessinier von seinem Speer Gebrauch machte und den Rutschfahrman am Arm ver wundete. Heute kam der „Fall“ vor dem Schöffengericht zur Verhandlung und wurde der sonst so gelehrte Mann des „Regerdories“ zu 14 Tagen Gefängnis, sowie zu einem Schadenersatz von 40 M. an den Fahrman verurteilt.

Von der Ausstellung. Die billigen Eisenbahnzüge fahren, wie wir nochmals hervorheben wollen, nur noch bis zum 17. d. M.

Rodenhem, 15. September.

Neues Unternehmen. Es verlautet, daß von einem Bremer Konfession die Errichtung einer großen Maschinenfabrik in der Nähe der früheren Benzinfabrik beabsichtigt ist.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Vom Wahnjim besessen wurde in Bremerhaven eine junge Frau, als sie mit ihrem beiden Kindern einen Spaziergang machte. — In Lehe schloß sich der Arbeiter Seemann eine Kugel in den Kopf. Die Wunde ist lebensgefährlich. — Unter dem Verdachte, die Einbruchsdiebstähle in Jener und Wittmund ausgeführt zu haben, wurde in Aurich ein Handlungsgehilfe verhaftet, der sich Meyer nennt und aus Barel stammen will. — Das Stahlwerk in Wuguisehen soll dem Vernehmen nach bedeutend vergrößert werden.

Aus aller Welt.

Viebestragdie bei Potsdam. Auf dem Gelände der Garde-Jäger-Schützenlände bei Potsdam wurden Mittwoch die Leichen eines jugendlichen Liebespaars, des 24-jährigen Arbeiters Stert aus Potsdam und der um ein Jahr jüngeren Bauerngutsbesitzerstochter Meta Kabuhn aus Treptow in Pomern aufgefunden. Der junge Mann hatte erst das Mädchen, dann sich mit einem Revolver erschossen. Soldaten, die auf Patrouille waren, bemerkten auf der Erde unweit einer Eichenheckung einen großen Schwarm von Krähen. Hierdurch aufmerksam gemacht, begaben sie sich an jene Stelle und fanden dort die beiden schon stark in Verwesung übergegangen Leichen, deren Identifikation bald stattfinden konnte. Die beiderseitigen Eltern des Paares sind um so untröstlicher, als sie diesem niemals ein ernstliches Hindernis in den Weg gelegt haben. Was die Verlobten in den Tod getrieben hat, darüber fehlt selbst den nächsten Angehörigen bis jetzt jede Kenntnis.

Brand eines Kohlenlagers in England. In einem Kohlenlager in Hilschire gerieten am Dienstag 20 000 Tonnen Kohlen, die in einem großen Haufen aufgeschichtet waren, in Brand. Einer kleinen Armees von Bergleuten gelang es, den gewaltigen Kohlenhaufen mit Wäden in zwei Teile zu teilen und dadurch annähernd 10 000 Tonnen zu retten. Viele der Bergleute trugen dabei Brandwunden davon, da aus dem brennenden Teil des gewaltigen Kohlenhaufens beständig Flammen hervorströmten, trotzdem die Feuerwehr den Haufen ununterbrochen unter Wasser hielt.

Kleine Tageschronik. Der Mörder der in der Hafenstraße ermordeten Marie Broch ist noch nicht ergriffen. Er hat auch den Angehörigen der Broch geschworen, sie „halt zu machen“, wenn diese ihn nicht betraute. — Der Vize der Bürgerauschuss richtete einmütig das Ersuchen an den Senat, ein Reformatorium zu errichten. — Sechs Berliner Sanftmänner leihen für die Opfer der Erdbenenkatastrophe in Sibirien 20 000 Lire = 16 000 M. — Der Fabrikant Böttner in Oldenburg bei Grefeld lehnte den ihm verliehenen Titel Kommerzienrat ab. — Donnerstag nach

wurden in Frankfurt a. M. von der Kriminalpolizei zwei Spielereiter ausgehoben. — Beim Randerer fürzte bei Bleimühle ein Soldat des Allensteiner Inf.-Reg. Nr. 51 und brach das Genie. Bei Garshin fürzte ein Dular des 6. Dularregiments mit seinem Pferde und war sofort tot. In Rautritten sind unter den Truppen mehrere bedenkliche Wundheilungsfälle vorgekommen. — In der Schloßleitung zwischen Rienen und Scherbe einer Maschine und wurde totgequält. — In Kassel fürzte in einer Werkstatt ein Arbeiter auf dem Betriebsmotor, wurde vom Treibriemen erlegt und ermalmt. — In Langenscheidt (Sagen) wurde bei dem auf dem Lande unaustrachtbaren hochzeitlichen ein 14-jähriges Mädchen erschossen. — In Berlin: Die Lezung ein Sprachlehrer aus Chemnitz, der wegen Betrug verurteilt werden sollte, aus dem zweiten Stockwerk seiner Wohnung und starb. — In Paris wurde der Sekretär des Handelsministeriums Jules Juret durch einen Zusammenstoß mit einem Automobil getötet. — Arbeiter, die bei Masanaja (Italien) unter einer Brücke schliefen, wurden vom Hochwasser überflutet; zwölf von ihnen werden vermisst. — Die Schiffsahrt im Suezkanal wird durch den Untergang des mit Dynamit beladenen englischen Dampfers nur des nachts für einige Stunden geleert sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Sept. (W. T. B.) Die „Vollst. Ztg.“ meldet aus Leipzig: Bei den heutigen Wahlmännerwahlen für den sächsischen Landtag wurden in fast allen sächsischen Wahlkreisen des Königreichs in der dritten Klasse Sozialdemokraten gewählt.

Breslau, 15. Sept. (W. T. B.) In Genshofkan brannte eine Cellulosefabrik gänzlich nieder, neun Personen sind verbrannt.

London, 15. September. (Reuter.) Hier verlautet, der Dampfer „John Grafton“, der kürzlich mit einer Waffenladung bei Jacobstadt an der Küste der Insel Sercy im Kanal sei am 1. August auf der Höhe der Insel Sercy im Kanal mit dem großen Dampfer namens „Fullerton“ zusammengetroffen und man sei einen ganzen Tag beschäftigt gewesen, die Ladung des „Fullerton“ auf den „John Grafton“ umzuladen.

Petersburg, 15. Sept. (W. T. B.) Wollnyntin und Aurland sind als von der Cholera bedroht erklärt worden. Um einer Einschleppung der Seuche vorzubeugen, ist beschlossen worden, in Riga die von Deutschland kommenden Schiffe einer Untersuchung zu unterwerfen.

Odj, 15. September. (W. T. B.) Sämtliche Theater- und Konzertaufführungen sind auf unbestimmte Zeit verboten worden.

Jakobstad (Finnland), 15. Sept. Bei dem am vorigen Freitag in der Nähe geluteten Dampfer wurden jetzt englische Schiffsapapere gefunden, aus denen hervorgeht, daß das Schiff tatsächlich „John Grafton“ heißt und in London beheimatet ist. Im Schiff befinden sich noch Gewehre.

Berlin, 15. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Vom Südwest-afrikanischen Kriegsschauplatz werden mehrere Zusammentöße gemeldet, bei denen den Herero bedeutende Niederlagen zugefügt wurden. Viele Gefangene sind gemacht.

Zelle, 15. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Den Truppen in der Wandschüre ist die Bekanntmachung des Friedensschlusses amtlich zugegangen. Vom 16. September ab ziehen sich die Truppen in die ihnen befohlenen Grenzen zurück.

Briefkasten.

Nach Sypens. Gesehliche Bestimmungen werden dem unbedeutendsten Nachstehenden der Schultimber während der Zeit von 11 bis 1 Uhr laum entgegenkommen. — Wer vom pädagogischen Standpunkte aus ist eine solche Strafe erschließen zu beurteilen, für raten Ihnen eine Beschränkung an die vorgelagte Schulbehörde. Verantwortlicher Redakteur: G. W. e. in Barel. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant. Hierzu ein 2. Blatt und eine Beilage.

Achtung!! Arbeiter! Bürger! Achtung!!

Das Konfektionsgeschäft von M. Jacobs, Bant

an erster Stelle bei Einkäufen zu berücksichtigen, sei hier besonders hingewiesen. Die Firma ist als **kulanteste, reellste und allerbilligste Bezugsquelle am Platze zu empfehlen!**

Zu vermieten
zum 1. Oktober drei, vier- und fünfst. Wohnungen, letztere passend für ein Wittgesch. **R. Lambrecht, Fischerei, Mellumstr. 22.**

Gejucht
auf sofort oder baldigt ein in allem Hausarbeiten erfahrenes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. **Zahohm, Gendarmerei-Nachmeister, Peterstraße 43.**

Zu verkaufen
zwei junge schottische Schäferhunde, echte Kollie. **F. Jacobs, Banter Marktplat.**

Banter Marktplatz.
Sonntag den 17. und Montag den 18. d. Mts.: **lustiges Karnellfahren.** Es ladet freundlich ein **D. Jacobs.**

Achtung!
Freie Turnersch. Rüstingcn. **Abt. I u. II.** Die zu Sonnabend den 16. September 1905 angelegte gemeinsame Mitgliederversammlung ist umständehalber auf **Sonnabend den 25. September** verlegt. **Der Vorstand.**

Zu vermieten
zu November oder später im Neubau Dornelstraße drei- und vierst. Wohnungen. **G. Fricke, Baugeschäft.**

Verloren
ein **Kostenanschlag** für einen Neubau von Reuende bis Bant. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. ds. Bl.

Aufforderung!
Diesen, welche mit noch unbedeutend schulden, werden aufgefordert, dieselbe innerhalb 14 Tagen zu bezahlen. **W. W. Rabben, Reuender-Altenrodten.**

Gejucht
ein tüchtiger **Fischergefelde.** **G. Fricke, Bant.**

Konfektionshaus
M. KRIEHL
Sonntabend, Sonntag
kolossal
billig!

Aussergewöhnliche Vorteile!

zu Ausnahmepreisen!

Knaben-Anzüge.

- Blauer Cheviot-Blusen-Anzug
Kragen schön garniert . . . 2.00
- Blauer Cheviot-Blusen-Anzug
Marinekragen u. weisser Einsatz 2.50
- Blauer Cheviot-Blusen-Anzug
haltbarste Qualität, Pumphosen,
Marinekragen, schön soutachiert 3.50
- Elegante Sammet-Anzüge
Blusen-Facons, zu 3.60

Nur solange Vorrat!

Der Wert folgender Reklame-Artikel
ist durchgängig der Doppelte!
Einige Hundert grosse Frauenschürzen
mit Volant u. Tasche, kolossal billig, 60 Pf.
Jeder Käufer erhält nur 2 Stück.
Knaben-Gummi-Träger . . . 15 Pf.
Schwarze Gummi-Gürtel . . . 20 Pf.
Blaue Tuch-Mützen mit Eichenlaub 1 Mk.

Arbeitszeuge.

- Gr. Posten echt blaue Arbeitsjacken
gerade und schräg
kolossal billig . Mk. 1.00
- Gr. Posten gastr. engl. Lederhosen
starke, doppelt genähte
Kontektion mit Zoll-
stocktaschen zu 2.75, 2.25
- Starke Manchesterhosen
Hamburger Schnitt,
schwere Ware, Mk. 3.00
- Einzelne Westen
Mk. 1.50, 1.25 u. 0.95

Jackett-Anzüge.

- Dunkler Jackett-Anzug
fein modern
kolossal billig Mk. 12.50
- Schwarzer Kammgarn-Anzug
durchaus haltbar
kolossal billig Mk. 15.00
- Dunkler gestreifter Jackett-Anzug
neueste Muster
eleganter Sitz Mk. 21.00
- ffein Modell-Anzug
auf Rosshaar ge-
arbeitet . . . Mk. 24.00

Herbst - Paletots.

- Moderne Paletots
dunkelgrau, chice
Facons Mk. 12.50
- Dunkle Paletots
halbschwer, letzte
Neuheiten, Mk. 19 u. 15.00
- Schwarze Kammgarn-Paletots
elegant
zu . . . Mk. 18.00 u. 16.50
- Gummi-Mäntel.
Oel-Röcke.

Hosen.

- Grosse Posten
starker Stoffhosen Mk. 1.85
- Grosse Posten
schwarz, Cheviotosen 2.85
- Gr. Post. schwer Buckskinosen
Marke Eisenfest
kolossal billig Mk. 3.90
- Gr. Posten schwarzer
Kammgarnhosen Mk. 4.50
- Extra schwere Strapazierhosen
zu Mk. 6.50, 5.80, 3.90
4.50 und

Gelegenheitskäufe: ff. schwarze steife Hüte zu 2.45 u. 1.95 • ff. lange Regatta-Shlipse, hocheleg. 50 Pf. • Mützen, Massenauswahl v. 20 Pf. an.

3 Aussteuer-Tage!

.. Schlafstage der Weißen Woche! ..
Nachmittags: Instrumental-Konzert.

Jeder Hausfrau | Das folgende Angebot | **Jeder Braut**
einen erneuten Beweis | wird unser Haus | eine Gelegenheit, die Aussteuer
unserer Leistungsfähigkeit!! | wieder einmal auf der Höhe | gut und billig einzukaufen!
der Situation zeigen! |

Der Verkauf beginnt mit dem Erscheinen dieser Annonce!

Damenhemden mit Spitze u. Stickerei 145, 118, 98, 75 . . . 63 Pf.	Bettfatin 130 cm breit, glatt und gemustert, Meter 125, 95, 78 . . . 69 Pf.	Ballstoffe l. Batist, reizend, Muster Meter 68, 55, 48 . . . 38 Pf.
Damenhemden mit gestickter Passe, 275, 178, 145, 128 . . . 108 Pf.	Handentuch kräftige Ware, Mtr. 45, 38, 29, 25, 22 Pf.	Ballstoffe in Wolle, Cheviot, Satinud, Meter 175, 148, 125, 98 . . . 74 Pf.
Damen-Nachtjaden hüblich gearbeitet, 188, 145, 118, 98 . . . 74 Pf.	Louisiannatuch für Leibwäsche, Meter 44, 35 . . . 29 Pf.	Inletts rot und grau gestreift, federicht, Meter 98, 85, 68, 59 . . . 39 Pf.
Damen-Beinkleider Visue mit Spitze und Stickerei, 168, 138, 110, 98 . . . 72 Pf.	Lakenleinen 130 u. 160 cm breit, Meter 125, 98, 78 . . . 72 Pf.	Kissenbezüge glatt, Einfaß, Vangu- ette, 148, 124, 98, 78 . . . 55 Pf.
Damenschürzen mit und ohne Lan, reich garniert, 178, 158, 125, 98 . . . 83 Pf.	Gerstenkorn-Handtücher mit Rante, Meter 45, 38, 33, 27 . . . 19 Pf.	Piquebarchent gut geraucht, Meter 79, 65, 58, 48 . . . 35 Pf.
Gardinen in weiß und creme, breite, hübsche Muster, Mtr. 79, 68, 49, 38, . . . 23 Pf.	Madapolam-Feston Doppeltstoff, 4 1/2 Meter Stücke 68, 58 . . . 39 Pf.	Bettkattune hübliche Muster, Meter 45, 38, 28, . . . 24 Pf.

Extra-Angebot! Ca. 300 einzelne Damen-, Kinder-, Hemden, Hosen, Nachtjaden, welche sich während der Weißen Woche angesammelt haben, werden zum Spottpreis anverkauft!

Bitten unsere Schaufenster und Innendekoration zu besichtigen!

Kaufhaus Friedeberg & Co., Marktstr. 13.

Restaurant und Café Kappelhoff

Wertstraße 13, am Bahnhof.
Sonntabend den 16. d. Wts.:

Grosses Freikonzert

ausgef. von Solisten der Beilschmidtschen Kapelle.

Wirtschafts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete in **Bant, Grenz-
straße 84**, ein der Neuzeit entsprechendes, modern einge-
richtetes Restaurant unter dem Namen

Zum Morgenstern.

Indem ich allen werten Freunden, Bekannten und
Gönnern nur durchaus gute Bedienung bei zivilen Preisen
zusichern, bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu
wollen.
Hochachtungsvoll

Theodor Ahrens,
Grenzstraße 84.

**Empfehle mich zum Waschen
und Reinsmachen.**
Lonneld, Poppenstr. 4.

Zu verkaufen
allerbeste 7 Wochen alte Ferkel.
Wilhelm Waes, Serrvens.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme, der aufopfernden Pflege
im Krankenhause, sowie für die trost-
reichen Worte am Grabe meines
lieben Mannes und die schönen
Kranzspenden lagen wir unseren
tiefgefühltesten Dank.

Ww. Johanne Zander
nicht Angehörigen.

Todes-Anzeige.

(Statt Inlage.)
Donnerstag nachm. 2 1/2 Uhr
entschlief nach schwerem Leiden
unsere liebe kleine

Hanna
im zarten Alter von 1 Jahr
12 Tagen. Dies bringen tief-
betrübt zur Anzeige

Geinrich Meyer und Frau
geb. Sternberg.

Die Beerdigung findet am
Montag nachm. 3 1/2 Uhr vom
Trauerhause, Schulstraße 28,
aus statt.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 16. September 1905.

Nr. 217.

Zweites Blatt.

Zur gefälligen Beachtung!

Von jetzt bis zur Landtagswahl erscheint das
„Norddeutsche Volksblatt“

für die Orte

Bant-Gruppen-Meierei und Umgegend
Edelnhorst und Umgegend
Oldenburg und Umgegend
Varel und Umgegend

sowie für unsere übrigen Filial-Expeditionen
in bedeutend erhöhter Auflage.

Im Laufe dieser Woche liegt dieser erhöhten Auflage in Beistellweise auf das „Norddeutsche Volksblatt“ bei. Wir bitten, von diesem in Stadt und Land recht regen Gebrauch zu machen, und den Beistellern recht genau und deutlich ausgefüllt entweder an unsere am Kopfe unseres Blattes namentlich bezeichneten Filial-Expeditionen oder an deren Beauftragte oder bei gewünschtem Bezug durch die Post bei dieser abzugeben. Im Laufe des September hinuntommenden Abkommens wird das Volksblatt auf Wunsch bis 1. Oktober 1905 gratis geliefert.

Die Hauptexpedition des „Norddeutschen Volksblattes“.

Parteinachrichten.

Was schädigt die Parteinteressen? In einem Schluss-
artikel schreibt das Halle'sche „Volksblatt“:

Der Kampf der „Leipziger Volkszeitung“ gegen den „Vorwärts“ dauert seit Jahren an. Nach dem Parteitag in Dresden hat er immer schroffere Formen angenommen, bis die letzten neun Artikel Wehring's gegen das Zentralorgan stellenweise zum ärgsten persönlichen Gezänk ausgeartet sind. Natürlich weiß Wehring das unter dem Schein sachlicher Angriffe auf die Redaktionsführung des „Vorwärts“ zu verbergen. Wehring ist nämlich immer sachlich, immer. Wäre dem, der behauptet, es liege ihm am Herunterziehen der Person eines Gegners. Auch in seinen letzten neun Artikeln zählt er auf, welche Parteiführer seit 15 Jahren der „Vorwärts“ sich hat zuzulassen kommen lassen. Derselben bestehen in weiter nichts als in folgenden kleinen Schönheitsflecken.

Die „Vorwärts“-Redaktion versteht im Grunde den Sozialismus nicht!

Die Missionäre.

Roman aus der Schilde von Friedrich Gerstäcker.

(7. Fortsetzung)

„Junge“, rief ihm der Alte entgegen, indem er ihn in die Arme schloß, „du triffst gerade zur rechten Zeit ein, um zu spät zu kommen. Wir sind eben mit dem Essen fertig.“

„Zut nichts, Onkel“, lachte Franz, „für mich wird schon noch ein kalter Imbiß da sein. Bertha, mein Schatz, wie geht es dir? Aber ich brauche nicht zu fragen: frisch und blühend wie eine Rose!“ Und seinen Arm um ihre Taille legend, drückte er einen Kuß auf ihre Lippen, die sie ihm willig bot. In dem Augenblick sah er den Diakon, gegen den er sich aber nur förmlich neigte.

„Wo den Beaten noch einmal heraus, Claus, oder ein wenig schnell und ein seltsames Glas hierher!“

„Hallo, Claus, mein alter Burche, wie geht's?“ rief Franz, ihm die Hand entgegenstreckend.

„Danke untermählig“, Herr Baron“, schmunzelte der alte Jäger, „amos geht's, so lange die alten Knochen eben noch aushalten.“

„Alle Knochen?“ lachte Franz. „Wer weiß, ob du uns nicht noch alle zu Grabe trägst!“

„Das weißte Gott!“ sagte der Alte ernst, „ich möchte es Ihnen und mir ebenso wenig wünschen!“

„Aber was führt dich so pöhlisch her, Franz?“ rief der alte Baron, während Claus das Zimmer verließ, „komm, ich dich, Junge, und schenke dir einmal vor allen Dingen ein. Dort neben dir steht noch ein reines Glas. Unter Herr Johnson hat getrunken, als ob er Vorsicht irgend eines Mäßigkeitsvereins wäre.“

„Was mich herführt?“ sagte der junge Mann, der

die „Vorwärts“-Redaktion verjagt bei den wichtigsten Parteilaktionen; wenn aber der „Vorwärts“ in eine Aktion eingreift, dann macht er's richtig.

Der „Vorwärts“ hat namentlich keine Ahnung vom wissenschaftlichen Sozialismus, er kultiviert mehr den eichhörnchenartigen Sozialismus; er verewässert die proletarische Bewegung, führt sie in den Sumpf.

Außerdem macht aber der „Vorwärts“ noch eine ganze Menge Tummelheiten; kurz und gut: Der „Vorwärts“ erfüllt nicht nur die Aufgaben eines Zentralorgans, sondern er ist überhaupt eins der am mangelhaftesten redigierten Parteiblätter.

Imar — selbstverständlich hebt die „Leipziger Volkszeitung“ das hervor, um auch den leifesten Anschein persönlicher Abneigung gegen einige „Vorwärts“-Redakteure zu vermeiden — men die „Vorwärts“-Redakteure ihr bestes und sind überzeugt, daß sie in ihrer Weise der Partei am besten dienen; aber sie treffen eben nicht das Richtige. Die Hauptschuld liegt an Kurt Eisner. Eisner ist zwar ein leidlicher Bellettrist, ein Sonntagsolauderer (Joc), aber er ist im Leben kein Politiker; er versteht von ihr nichts, und da er den politischen Teil des „Vorwärts“ mit bearbeitet — doch die letzte Konsequenz spricht Wehring nicht aus. Er bleibt auch hier rein sachlich. Er fordert nur, daß der „Vorwärts“ seines Charakters als Zentralorgan der Partei entkleidet wird. Wehring trifft sich dabei mit den Wünschen der Berliner Parteioptionen, die zum Parteitag dahingehende Anträge gestellt haben.

Lassen wir die Frage, ob dem Wünsche der Berliner Parteigenossen Rechnung getragen werden soll, beiseite, und halten wie uns an die Vorwürfe, die von Wehring und in ähnlicher Weise von Rautsch gegen die Redaktionsführung des „Vorwärts“ erhoben worden sind. Ja, glauben denn Wehring und Rautsch, wenn ihnen die Zeitung des „Vorwärts“ anvertraut wäre, würden nicht mit demselben Rechte dieselben Einwendungen erhoben werden können? Der „Vorwärts“ mag sich in dem einen oder andern Falle in seiner Beurteilung vergriffen, er mag der einen oder andern Frage nicht die genügende Aufmerksamkeit zugewendet haben — ist das ein Grund, seine Redakteure oder einzelne Redakteure so als Ignoranten, ja garabuz als Parteierbender hinzustellen, wie Rautsch und Wehring es tun? Zugegeben, daß bei Vorhandensein eines schweren Schadens im Parteileben selbst der Eklat vor der Öffentlichkeit nicht gescheut werden darf, wenn kein anderer Weg bleibt, den Schaden zu beseitigen, muß denn dann — das bleibt immer wieder die Hauptsache — die Person des vermeintlich Schuldigen in der maßlosen Weise verunglimpft werden, wie es mit Eisner in der „Leipziger Volkszeitung“ geschehen ist? Die „Leipziger Volkszeitung“ darf überzeugt sein: Könnte eine Abstimmung vorgenommen werden unter den Parteigenossen, die das journalistische Wirken Eisners und Wehring's kennen und zu wärdigen verstehen, über die Frage, wer von beiden durch seine Redaktions-Tätigkeit der Partei mehr Dienste geleistet habe, so dürfte

sich für Eisner eine Stimmzahl finden, die auf seine Gegner recht ernüchternd wirken müßte. Und die Anerkennung würde nicht nur dem „Belletristen“ Eisner gelten, sondern auch dem Politiker Eisner.

Der „Vorwärts“ gilt trotz aller Angriffe mit Recht in weiten Parteilreisen als das führende Organ in unserer Partei, wenn man diesen Begriff einmal beibehalten will. Und würde es, was wir lebhaft bedauern würden, gelingen, ihn seines Charakters als Zentralorgan zu entkleiden, so würde es auch dann noch, dieselbe Redaktionsführung vorausgesetzt, seine Stellung als tonangebendes Parteiblatt behaupten trotz „Leipziger Volkszeitung“.

Wie durch die „Leipziger Volkszeitung“ der „Vorwärts“ und einzelne Redakteure deselben vor aller Welt und ohne triftige Ursache bloßgestellt worden sind, so hat die „L. V.“ auch jedes andere Parteiblatt und persönlich jeden Redakteur mit den ärgsten Schimpfworten belegt, ihnen Unwissenheit, selbstsüchtige Beweggründe, Unfähigkeit und alles Mögliche an den Hals geworfen, sobald sie nicht mit Inhalt oder Form dessen, was die „Leipziger Volkszeitung“ in ihren Polemiken lagte, einverstanden waren. Erst in ihrer heutigen Nummer bezeichnet die „L. V.“ die „Breslauer Volkszeitung“ wiederholt wegwerfend als „Blätchen“. Je nun, die Kollegen an dem Breslauer Parteiblatt erfüllen mindestens mit demselben Eifer ihre Parteipflicht, wie es in Leipzig geschieht. Und wenn die Leipziger Genossen der Redaktion ihres Blattes nicht die reichen Mittel zur Verfügung gestellt hätten, wenn Wehring mit dem bescheidenen Redaktionsetat arbeiten müßte, an dem die „Breslauer Volkszeitung“ gebunden ist, so wäre sein Blatt auch nicht das, was es ist.

Der unerträgliche Hochmut, mit dem die „Leipziger Volkszeitung“ auf andere Parteiblätter herabsieht, die unermessliche Schulmeistererei, in der sie sich gefällt, die niederrückigsten persönlichen Verunglimpfungen ihrer Gegner, das ist es, was die Partei-Interessen schädigt, und zwar mehr schädigt, als alle drei vermeintlichen oder wirklichen Fehler zusammen genommen, die die „Leipziger Volkszeitung“ an der Parteipresse entdeckt hat.

Gewerkschaftliches.

Die Christlichen an der Zets. Aus Halle berichtet man unterm 11. September: Eine christliche „Gewerkschaft“ hat hier eine hübsche Filiale aufgemacht. In der konservativen Presse werden die „hochwürdigen Arbeitgeber“ gebeten, Vorschläge für ein „friedliches Zusammenarbeiten“ zu machen. Der Arbeitsschweiser wird mit dem Hinweis empfohlen, daß dadurch Streiks verhindert werden sollen. Durch die neue Einrichtung soll — dies wünscht zum wenigsten der Vorsitzende der Gesellschaft, ein Herr Kellermeister, 35jähriger, der den Ruf unterzeichnet hat — auch die Sozialdemokratie bekämpft werden. — Wehr kann man von einer christlichen Gewerkschaft eigentlich nicht verlangen.

Arbeitersekretär gesucht. Der Verein Arbeiter-Sekretäre für Anhalt (Sitz Dessau) sucht für den Posten eines Arbeitersekretärs eine befähigte Kraft. Einschlägige Kenntnis auf dem Gebiete der Sozialpolitik ist neben organisatorischen

Frage alles andere vergebend. „Ich bin glücklichst Brautigam, Bertha!“

„In der Tat?“ rief diese, „und mit wem?“

„Mit Selma von Hohenstein, Euren Nachbarn fast.“

„Mit Selma von Hohenstein?“ rief Bertha erstaunt aus.

„Nun sage mir um Gottes willen, Franz, wie kommt du dazu?“

„Das möchte ich auch fragen,“ schüttelte der Baron mit dem Kopf. „Höre, mein Junge, ich fürchte fast, Ihr beiden paßt nicht recht zu einander. Du bist ein halber Heide und sie ein tief religiöses, fast schwärmerisches Wesen. Ich begreife auch, aufrichtig gefassten, gar nicht, daß sie dir nur ihr Jamort gegeben hat.“

„Ist es nicht ein prächtiges Mädchen?“ lachte Franz.

„Das ist sie,“ bestätigte der Onkel, „aus guter Familie, dabei reich, hübsch, klug und auch gut von Herzen; ich kenne sie ja von klein auf. Doch in Euren Ansichten geht Ihr weit auseinander.“

„Sage mir nur, Franz,“ bat Bertha, „wie Ihr Euch habt kennen lernen, und daß selbst wir, die nächsten Nachbarn, nichts davon erfahren.“

„Die Sache ist sehr einfach, mein schönes Bäschen. Hohensteins waren doch kürzlich in Berlin, nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Schön. Dort trafen wir einander, denn bekannt sind mir ja schon als Kinder mitkommen gewesen, und da zufällig einmal das Gespräch auf Religion kam und ich dabei vielleicht einige Ansichten entwickelte, die ihr Besorgnis vor mir künftiges Seelenheil einflößten, so ging sie scharf an die Arbeit, um mich zu belehren.“

„Und ist ihr das gelungen?“ fragte der Baron trocken.

„Beider nicht,“ lachte Franz. „Mit dem regen Interesse für mich aber gewetzt, und da sie doch wohl einsehen mochte,

Einladung ohne weiteres Folge leistend, indem sein Bild aber doch, halb unbewußt, nach dem Diakonius hinüberflog, „reine Familienangelegenheit, Onkel, die wir nachher besprechen. Vorderehand werde ich einmal einen Schluß Wein trinken, denn ich bin durch den Ritt wirklich durstig geworden.“

Der Diakonius Rätner hatte den Eklat aufgefangen, so sichtlich er gewesen, und die nachherige Andeutung, daß eine Familienangelegenheit zu besprechen wäre, genigte ihm vollkommen. Er wendete sich gegen den Jochherren und sagte dabei freundlich:

„Sie entschuldigen mich wohl, Herr Baron, wenn ich unserem Herrn Johnson hinhinterfolge. Es ist auf morgen noch manches zu besprechen, wobei meine Gegenwart notwendig sein könnte.“

„Mein lieber Rätner,“ rief der Baron, „machen Sie keine Umstände. Sie wissen, daß Sie bei mir wie zu Hause sind.“

Der Diakonius nahm seinen Hut, sprach noch leise einige Worte mit Bertha und verließ dann mit ehrsüchtigen Gruß das Zimmer, während ihm Baron Franz wohl vornehm höflich dankte, seiner Gestalt aber mit eben nicht freundlichen Blicken folgte.

„Sag' einmal, Onkel,“ begann er auch, wie jener die Tür hinter sich zugeworfen hatte, „du hast dir wohl ein ganzes Heil von solchen Schwärzgeräten eingeladen? Nicht vor dem Schloße begegnete ich ebenfalls einem ähnlichen Herrn, der ganz in das Fach zu schlagen schien.“

„Es war ein Missionsprediger, der morgen früh hier predigen will,“ erwiderte der Streiber. „Aber was ist das für eine Familienangelegenheit, die dich hierher geführt? Doch nichts Unangenehmes, wie ich hoffe?“

„Ich denke nicht,“ lachte Franz von Schiffe, bei der



Fähigkeiten Vorbedingung. Den Bewerbungen ist die Angabe der bisherigen Tätigkeit und eine kurze Arbeit über die Aufgaben eines Arbeitersekretärs beizufügen. — Bewerbungen sind bis spätestens den 21. September an den Vorstand des Vereins (H. Zenthe, Dessau, Volkshaus für Kahl) unter der Aufschrift „Arbeitersekretär“ zu richten.

Gewerkschaftsbeamter gesucht. Für die Ortsverwaltung Berlin des Gemeindearbeiter-Verbandes wird zum 1. Oktober 1906 (event. später) ein zweiter Sekretär gesucht. Derselbe hat hauptsächlich die Agitation zu leiten, muß rednerisch begabt sein, sowie Eingaben sofort anfertigen können, ferner weit Kenntnis der sozialpolitischen Gesetzgebung verlangt. Gehalt und Stellungsbedingungen gemäß den Beschlüssen des Stuttgarter Gewerkschafts-Kongresses. Schriftliche Offerten bis zum 20. Sept. an Emil Dümer, Berlin SW, Alte Jakobstraße 145.

Die „Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft“ hat aus freien Stücken die Ähne ihrer sämtlichen Arbeiter um 30 Pfennige für die Sozietät erhöht und auch eine Gewinnbeteiligung für sie eingeführt.

Sitzung des Gemeinderats zu Sant.

Sant, 14. September 1904.

In der heutigen Sitzung wurde folgendes verhandelt und beschlossen:

1. Wahl eines **Sachverständigen** und einer **Bahnenrätin** für die **Gemeindebeschlüsse**. Von auswärts sind 23, von hier 36 Bewerbungen um diese Posten eingegangen. Von diesen hat die Richtung der Bewerbungen empfangene Kommission sechs hiesige Bewerber nebst deren Frauen um die engere Wahl geriet. Die Kommission hatte eine schwierige Aufgabe zu lösen, da nach eingehender Prüfung der Verhältnisse der Bewerber fast alle hiesigen Bewerber geeignet erschienen. Zwei der Bewerber, die auf der engeren Wahl standen, mußten jedoch von der engeren Wahl ausgeschlossen werden, da dieselben nicht die in den Bedingungen vorgeschriebenen ärztlichen Atteste den Bewerbungen beigelegt hatten. Gewählt wurde, nachdem ein Antrag auf Vertagung abgelehnt worden war, mit 11 gegen 4 Stimmen der **Schiffszimmermann Johann Tschisch** und **Helma Franke**.
2. Der **Kauf des Rathauses** wurde in letzter Sitzung infolge Stimmengleichheit auf die heutige Sitzung zurückgestellt. Herr **Baummeister** empfahl den Käufern nochmals, da das Rathaus sehr leicht auszuheben, zur Ausführung der Arbeit jetzt die geeignete Zeit sei und die Mittel im Etat eingestellt seien. — **Herr** **W. G. G. G.** sagte, daß er nicht für die Ausführung der Arbeit jetzt sei, — nachdem noch andere Redner für oder gegen den sofortigen Antritt gesprochen hätten, wurde der Käufern vom Gemeinderat befohlen.
3. **Einem Gesuch um Erteilung des Gemeindebürgerrechts** vor Ablauf der gesetzlichen Normalfrist wurde ohne Debatte zugestimmt. Der **Gewerksührer** hatte bis zum Jahre 1899 das Gemeindebürgerrecht nicht, wurde dann in einer anderen Gemeindebürgerrechtsangelegenheit anlässlich der Sitzung dieses Jahres wieder in der Gemeinde Sant ansässig wurde.
4. **Gesamtsangelegenheit.** Zur Kenntnis genommen wurde ein Schreiben der **Wasserversorgung**, nach welchem der Antrag der Gemeindeverwaltung auf Aufstellung sieben weiterer **Stromerlämmer** mit modernen **Benutzern** zugestimmt worden ist. — Auf die **Erklärung** eines **Gemeinderatsmitgliedes** betr. **Ausschließung** der **bedingungs-gemäßen Gasversorgung** antwortete der **Gemeindevorsteher**, daß die **Direktion** der **Wasserversorgung** letzere Mittel, vom 1. Dezember v. J. ab erfolge die **Ausschließung** der **vereinbarten Gasabgabe** nicht mehr. **Dann** hätten **mündliche Verhandlungen** mit der **Direktion** stattgefunden, in welchen letztere **Verzicht**, **Vorschläge** zu neuen **Veränderungen** zu machen. **Herrn** **H. W. G.** ist die **Direktion** um dieses **Verzichten** erinnert worden; **doch** habe **dieselbe** es **bis** jetzt noch nicht für **nützlich** erachtet, eine **Untersuchung** hierüber zu erteilen. — In der **Debatte** darüber wurde **das** **Verhalten** der **Direktion** allgemein **verurteilt**. Während **einige** **Redner** die **sofortige** **Erhebung** der **Mängel** **bestimmten**, **während** **andere** die **Verlängerung** der **Anglegenheit** bis zur **nächsten** **Sitzung**, **weil** **auch** **beschlossen** wurde.
5. Die **Wahl** eines **Kochführer-Vertreters** wurde ebenfalls **verlegt**.
6. **Dem** **Gesuch** des **Wahlvorstehers** **Freese** um **Entbindung** von **seinem** **Wosten** wegen **Uebersiedlung** mit **andern** **kommunalen** **Rechnern** stimmte der **Gemeinderat** zu. Die **Reuandl** wurde **verlegt**.

7. Für die Prozeßsache eines **Gemeindebürgers** hatte **seinerzeit** der **Gemeinderat** **angezeigt** die **eigenartigen** **Umstände**, **welche** der **Sache** **zugrunde** **lag**, die **Baronin** für die **Rechtsanwaltschaft** bis zur **Höhe** von **100** **Mark** **übernommen**. Da der **Prozeß** mit **Beifolg** **geendet** war und die **Staatsanwaltschaft** **logar** die **gerichtlichen** **Gebühren** für den **Rechtsanwalt** **übernommen** hat, **diese** aber **nicht** den **in** **dieser** **Sache** **gemachten** **sehr** **umfangreichen** **Arbeiten** **entricht**, so **verlangt** die **Rechtsanwaltschaft** die **Differenz** **zwischen** der **gerichtlichen** **ausgehenden** **Summe** und **einer** für **solche** **umfangreichen** **Arbeiten** **billige** **Bauschuld**. **Zudem** **Antrag** wurde **zugestimmt** in der **Erwartung**, daß **dieser** **Vertrag** von **dem** **Gemeindebürger** **wieder** **zurückgezahlt** **werde**.

Darauf wurde die Sitzung abgebrochen.

Soziales.

Sant, 15. September.

Eine öffentliche Schmiedeverammlung findet morgen **abend** in **Schierig** **Wirtschaft** statt, auf die wir die **Angehörigen** des **Schmiedebetriebes** **aufmerksam** **machen**. **Referent** ist **Herr** **Schneider** **aus** **Hamburg**.

Postales. Bei den **Postagenturen** **Fedderwarden**, **Heppens**, **Rästel**, **Schaar** und **Sengwarden** **treten** von **jetzt** **ab** für den **Telegraphen** und **Telephonverkehr** folgende **Dienststunden** an den **Werktagen** in **Kraft**: **8** bis **12** Uhr **vormittags** und **2** bis **6** Uhr **nachmittags**, in **Fedderwarden** **außerdem** **von** **1.** **Korri** **bis** **1.** **Oktober** **von** **7** **Uhr** **ab**.

Die Fürsorge für betrunkenen Gäste. **Den** **Standpunkt** **mancher** **Gerichte**, daß der **Wirt** in **Rücklicht** auf den **in** **seinen** **Räumen** **stehenden** **Alkoholgenuß** **auch** **mit** der **Trunkenheit** der **Gäste** **rechnen** und **dafür** **orgen** **müsse**, daß **infolge** **der** **baulichen** **Beschränktheit** **seiner** **Localitäten** **auch** **Trunkene** **nicht** **zu** **Schaden** **kommen** **könnten**, hat **das** **Reizgericht** **kürzlich** **entchieden** **zurückgewiesen**. **Es** **hat** **dabei** **ausgeführt**, daß **unfreiwillig** **der** **Gastwirt** **verpflichtet** **sei**, die **Räume**, die **er** **dem** **Wirtschafterbesuche** **eröffnet**, **mit** **den** **Einrichtungen** **zu** **versehen**, deren **Vorhandensein** **der** **gefahrlose** **Verkehr** der **Gäste** **erfordere**; **allein** **diese** **Verpflichtung** **des** **Wirtes** **entledigt** **den** **Wirt** **nicht** **der** **Aufgabe**, die **Sozialität**, die **unter** **den** **gegebenen** **Verhältnissen** **ein** **ordentlicher** **Mensch** **anwende**, **um** **schon** **vor** **Schaden** **zu** **hüten**, **bei** **seinem** **Verweilen** **in** **den** **Wirtschafterräumen** **zu** **betätigen**. **Die** **Schuldigung**, die **der** **Wirt** **in** **Anlaß** **der** **Wirtschafterbesuche** **des** **Wirtes** **nur** **deshalb** **erleidet**, weil **auch** **von** **seiner** **Seite** **die** **gebotene** **Sorgfalt** **bei** **Seite** **gelezt** **ward**, **sei** **daher** **als** **ein** **Schaden** **zu** **erachten**, **bei** **dessen** **Entstehung** **das** **eigene** **Verhalten** **des** **Besuchenden** **mitgewirkt** **habe**. **Belanglos** **sei** **dabei**, **ob** **der** **Wirt** **bei** **seiner** **Handlungsweise** **die** **Sorgfalt** **außer** **acht** **gelassen** **habe**, **obwohl** **er** **zu** **ihrer** **Betätigung** **im** **Stande** **war** **oder** **ob** **er** **es** **nicht** **angewandt** **habe**, **weil** **er** **durch** **freiwillige** **Verletzung** **in** **den** **Zustand** **der** **Trunkenheit** **in** **zu** **betätigen** **sich** **unfähig** **gemacht** **habe**. **In** **der** **Verletzung** **in** **der** **Trunkenheit** **liegt** **letzterfalls** **die** **schuldhafte** **Handlung**. **Ohne** **Rechtsgang** **ist** **die** **Annahme**, daß **im** **Verhältnis** **des** **Gastes** **zum** **Wirt** **die** **in** **der** **Trunkenheit** **begangene** **Handlung** **des** **Gastes** **einer** **abweichenden** **Behandlung** **zu** **unterliegen** **sei**. **Vielmehr** **liegt** **in** **der** **Trunkenheit** **des** **Gastes** **ein** **Mitverschulden**, **das** **von** **dem** **Verhalten** **des** **Gastwirtes** **keinesfalls** **übernommen** **werden**.

Wilhelmshaven, 15. September.

Der Gewerbeverein hielt am **Dienstag** **erneut** **eine** **Generalversammlung** **ab**, **nachdem** **die** **auf** **den** **7.** **d.** **W.** **ab** **beraumte** **Verammlung** **nicht** **beschlussfähig** **war**. **Auch** **die** **vorgelagerte** **Verammlung** **war** **nach** **dem** **Vericht** **der** **„Wiltsh.“** **Zeitung** **von** **dem** **neuen** **Mitgliedern** **besucht**, **das** **ist** **eigentlich** **nicht** **viel** **mehr**, **als** **die** **Verwaltung** **des** **Vereins**. **Man** **sieht** **hieran**, **daß** **dort**, **wo** **die** **Arbeiter** **unbeteiligt** **sind**, **das** **Interesse** **mangel**. **Der** **Verein** **hält** **schon** **vor** **nur** **noch** **die** **gutorganisierte** **Gewerkschaft** **zusammen**, **die** **ja** **auch** **lediglich** **den** **Beratungsgegenstand** **der** **„Generalversammlung“** **bildet**. **Es** **wurde** **zunächst** **die** **letzte** **Jahresrechnung** **vorgelegt**, **die** **eine** **Einnahme** **von** **29.107,56** **und** **eine** **Ausgabe** **von** **25.259,71** **Mark** **aufweist**.

Der **Veranschlag** **wurde** **in** **den** **Hauptposten** **wie** **folgt** **festgelegt**: **Einnahmen**: **Vortrag** **3800** **Mark**, **Zufluss** **der** **Stadt** **2500** **Mark**, **Zufluss** **der** **Regierung** **7000** **Mark**, **Schulgelde** **der** **Werk** **8000** **Mark**, **Schulgelde** **der** **Werk** **500** **Mark**, **Schulgelde** **anderer** **Personen** **400** **Mark**, **Beiträge** **der** **Mitglieder** **2400** **Mark**, **dem** **Wert** **der** **Amortisation** **eines** **Hospitals** **1200** **Mark**, **Ertrags** **an** **Vorträgen** **150** **Mark**, **eingehende** **Mieten** **750** **Mark**, **unvorhergesehene** **Einnahmen** **120** **Mark**. **Dem** **gegenüber** **steht** **in** **Ausgabe**: **Gehälter** **für** **Lehrer** **16.500** **Mark**, **Beleuchtung** **und** **Heizung** **1500** **Mark**, **Verwaltung** **z.** **900** **Mark**, **Reparatur** **z.** **Kosten** **750** **Mark**, **Schuldenzinsen** **z.** **900** **Mark**, **Amortisation** **eines** **Hospitals** **1200** **Mark**, **Vorträge** **900** **Mark**.

Im **weiteren** **erklärte** **sich** **die** **Verammlung** **damit** **einverstanden**, **daß** **im** **Laufe** **dieses** **Winters** **sechs** **beliebende** **Vorträge** **gehalten** **werden**; **und** **zum** **erst** **folgende** **Themen** **festgelegt** **worden**: **über** **den** **„Sinn** **des** **Lebens“**, **Vortrag** **über** **Schubert** **und** **die** **Musik**, **„Alpenhumor“**, **„Kunst** **im** **Haule“**, **„Skulpturen“**, **das** **Thema** **für** **den** **6.** **Vortrag** **steht** **nach** **aus**. **Der** **erste** **Vortrag** **findet** **im** **nächsten** **Monat** **statt**. **Für** **die** **statutengemäß** **ausweichenden** **Vorstandsmitglieder** **wurden** **wieder** **bezug** **genommen**: **zum** **stellvertretenden** **Vorsitzenden** **Ingénieur** **Wittber**, **zum** **Rassierer** **Wachbinder** **Froden**, **zum** **Schriftführer** **Schlossermester** **Hagen**, **zu** **Rechnern** **Rüchenermeister** **Carlten** **und** **Inspektor** **Arhäger**, **zu** **Rechnern** **Funt** **und** **Karl** **Vopfen**.

Infolge **der** **Erweiterung** **der** **Hafenbauten** **am** **Ems-Jabelanal** **wird** **über** **kurz** **oder** **lang** **auch** **das** **zweite** **Schulgebäude** **der** **Gewerkschule**, **in** **dem** **galweise** **die** **Schüler** **der** **Realschule**, **auch** **die** **der** **Detoffizierschule** **Aufnahme** **gefunden** **haben**, **verschwinden**. **Es** **wird** **dann** **vorausichtlich** **der** **Neubau** **eines** **Schulgebäudes** **für** **die** **Gewerkschule** **ins** **Auge** **gefaßt** **werden** **müssen**.

Wer **hat** **Schuld?** **Eine** **nach** **mehreren** **Seiten** **hin** **interessante** **Verhandlung** **fand** **am** **12.** **September** **vor** **dem** **Secamt** **Brate** **statt**. **Die** **„Welter-Zg.“** **berichtet**:

Die **Führerschlopper** **„Johanne“** **aus** **Badens**, **Schiffer** **Offen**, **besand** **sich** **am** **25.** **April** **d. J.** **in** **der** **Jade** **zum** **Fischen**. **Der** **Fischer** **fuhr** **bis** **Phoslog-Platte** **entlang**, **mittags** **gegen** **1** **Uhr** **wurde** **das** **Schiff** **eingeschnitten**, **der** **Schiffer** **fuhr** **zurück** **über** **die** **Platte**. **Bis** **schiff** **das** **Schiff** **auf** **den** **bestmöglichen** **eiserne** **Röhren**, **als** **die** **Richtungsboten** **für** **die** **Rinnenleger** **dienten**.

Coloat **ließ** **das** **Schiff** **voll** **Wasser**, **Offen** **und** **sein** **Beimann** **in** **den** **Wästen** **und** **zeigte** **die** **Stofflage**. **Als** **man** **zwei** **Stunden** **im** **Walt** **griffen**, **legte** **sich** **das** **Schiff** **glat** **auf** **die** **Bette**, **die** **Schiffbrüder** **hielten** **sich** **jeht** **am** **Rumpf** **des** **Schiffes** **fest**, **bis** **das** **Torpedoboot** **„S 53“** **es** **aufnahm** **und** **nach** **Wilhelmshaven** **brachte**. **Vom** **Leute** **aus** **war** **die** **Lage** **des** **Schiffes** **erkannt**, **es** **wurde** **nach** **der** **nächsten** **Rettingstation** **ausgesandt**, **hätte** **das** **Torpedoboot** **bereits** **Hilfe** **erhalten**. **Die** **Johanne** **ist** **im** **folgenden** **Lage** **von** **mehreren** **Fischern** **geborgen**, **der** **Befandlungsamt** **wird** **von** **dem** **Schiffer** **auf** **2500** **Mark** **geschätzt**. **Die** **betreffenden** **Wahle** **standen** **bereits** **seit** **einem** **Jahre**, **dieselben** **standen** **nicht** **in** **der** **Karte**, **ihre** **Rage** **war** **auch** **nicht** **bekannt** **gegeben**, **da** **es** **schon** **auf** **Verhale** **des** **Fahrwässers** **bestanden**. **Der** **Reichskommissar** **führte** **aus**, **daß** **die** **Schiffsführung** **am** **dem** **Unfall** **sein** **Verhulden** **trifft**, **daß** **die** **Retting** **durch** **das** **Torpedoboot** **Anerkennung** **verdiente**, **daß** **es** **jedoch** **den** **Wahle** **erwede**, **als** **ob** **die** **Rettingstation** **sofort** **nicht** **ordnungsgemäß** **funktionierte**.

Der **Spruch** **des** **Secamts** **lautet**: **Die** **Führerschlopper** **„Johanne“** **aus** **Badens** **ist** **am** **25.** **April** **1905** **auf** **der** **Phoslog-Platte** **durch** **Kustalen** **aus** **dort** **bestmögliche** **und** **nicht** **kenntlich** **gemachte** **Röhren** **led** **gemorden** **und** **gegründet**. **Die** **Mannschaft** **ist** **von** **dem** **Torpedoboot** **„S 53“** **geborgen**. **Die** **Schiffsführung** **trifft** **keine** **Verhulden**, **die** **Belangung** **des** **Torpedobootes** **bedient** **für** **ihre** **bereitswillige** **Hilfeleistung** **Anerkennung**.

Wir **fragen**: **Hätte** **die** **Marine** **die** **gefährlichen**, **in** **den** **Karten** **nicht** **vermerkten** **Röhren**, **nicht** **wieder** **bestätigen** **müssen**? **Wer** **ist** **nun** **für** **den** **Schaden** **verantwortlich**? — **Jedenfalls** **wird** **der** **Schiffer** **den** **Marine-Fiskus** **für** **den** **Schaden** **verantwortlich** **machen** **können**. **Vermindert** **ist** **aber** **auch** **das** **Urteil** **des** **Reichskommissars**, **daß** **die** **Rettingstation** **sofort** **schon** **nicht** **ordnungsgemäß** **funktionierte**.

Aus den Vereinen.

- Vereinsleiter.**
Sant-Wilhelmshaven.
 Verband der **Schmiede**, **Samstag** **den** **16.** **Sept.**, **abends** **8 1/2** **Uhr**: **Verammlung** **bei** **Schierig**.
Oldenburg.
 Volksverein, **Samstag** **den** **17.** **Sept.**, **nachm.** **3** **Uhr**: **Verammlung** **in** **der** **Zonspale**, **Herrmannstraße**.
Emden.
 Sozialdemokratischer **Verein**, **Samstag** **den** **17.** **Sept.**, **nachmittags** **4** **Uhr**: **Verammlung** **im** **Hotel** **Wellenue**.
Rorden.
 Verband der **Maurer**, **Samstag** **den** **17.** **Sept.**, **nachmittags** **5** **Uhr**: **Verammlung** **bei** **Bagmann**.
 Verband der **Beuerearbeiter** **u.** **verm.** **Berufsgenossen**, **Samstag** **den** **17.** **Sept.**, **nachm.** **4** **Uhr**: **Verammlung** **bei** **Bagmann**.

Aus aller Welt.

Aus **der** **Stadt** **des** **Standels**. **Der** **Prozeß** **gegen** **den** **vormaligen** **Direktor** **der** **Dresdener** **Allgemeinen** **Versicherungsanstalt** **Dehlermer** **und** **dessen** **Reffen** **wird** **Ende** **September** **vor** **dem** **Landgericht** **in** **Dresden** **verhandelt**. **Die** **aus** **den** **kleinen** **und** **mittleren** **Rechtskreisen** **hervorgegangene** **alte** **und** **durchaus** **rechtlich** **schon** **erworbene** **Veränderungsanstalt** **war** **vor** **vielen** **Jahren** **jetzt** **veraltet**, **bei** **dem** **Aufstehen** **des** **Zimmermannschen** **antientimlichen** **Agitationsrumpels** **ein** **Hauptziel** **aus** **der** **Reformbewegung**, **Dehlermer** **an** **die** **Spitze** **gehaben** **wurde**. **Der** **Reformbewegung** **hat** **er** **aber** **nicht** **noch** **seinen** **Reffen** **heim**. **Man** **zuerst** **schon** **in** **Dresden** **den** **Kopf** **der** **Dehlermer** **der** **Mittel** **zu** **seiner** **Lebensweise**, **als** **teure** **Villegatur**, **Jagd** **usw.** **Die** **Dresdener** **Reformer** **behandelten** **die** **Anstalt** **als** **ihre** **Domäne**, **um** **von** **hier** **aus** **Einfluss** **auf** **die** **kleinen** **Rechtskreise** **und** **besonders** **die** **Handwerker** **zu** **haben**. **Der** **Reformbewegung** **wurde** **ausschließlich** **mit** **Häuptern** **der** **Reformpartei**, **Stadtverordneten**, **Volksschullehrern**, **Kerzen**, **Buchdruckereibesitzern**, **Postbeamten**, **Sekretären** **usw.** **usw.** **bestzt**. **Die** **Spitzen** **preisen**

Oefftl. Versammlung

am Sonnabend den 16. September 1905, abends 8¹/₂ Uhr

im Lokale des Herrn G. Heften („Arche“) zu Bant.

..... Tagesordnung:

1. Der oldenburgische Landtag und die bevorstehenden Landtagswahlen. ~ Referent: Landtagsabgeordneter Paul Hug, Bant.
 2. Die soziale Bewegung in Rußland. ~ Referent: Redakteur H. Wagner, Bant. ~ Nach den Referaten: Freie Diskussion.
- Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufer.

Zu vermieten
im Banters Schloß, Mellumitz, dreizimmrige Wohnungen von 16 Mk. an, vierzimmrige Wohnungen von 22 Mk. an. Sämtliche Wohnungen sind mit abgeschlossenem Korridor; elektrisches Licht wird auf Wunsch geliefert.
Zu erfragen in der Konditorei, Mellumitzstraße 11.

Zu vermieten
vom 1. November der bis jetzt vom Frauenbund benutzte Laden nebst vier. Wohnung und zwei große Lagerkeller, ferner eine dreizimm. Oberwohnung.
Ed. Siems, Berl. Börsestr. 21.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine dreizimm. Unterwohnung mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten.
B. Heeren, Schaar.

Schöne dreiz. Wohnungen
mit Balkon und Speisekammer zum 1. Oktober Bremer Straße 55 zu vermieten. Wilhelm Heusen, Neuenbe, Berl. Bismarckstr. 86.

Zu vermieten
auf sofort mehrere dreiz. Wohnungen billigst. Zu erfragen
Werftstraße 58, u. r.

Zu vermieten
eine vierr. Parterrewohnung, event. mit Pferde stall; eine dreiz. Etagenwohnung z. Okt. od. spät.
Schredde, Neher Weg 4.

Zu vermieten
eine fünfzimmige Oberwohnung für 16 Mk., sowie vierzimm. 1. Etagenwohnung für 22 Mk. auf gleich oder später.
Ernst Hirsch, Börsestr. 44.

Zu vermieten
zu Oktober oder November eine dreizimm. Unterwohnung und eine Etagenwohnung.
Bant, Wolffstr. 21.

Zu vermieten
auf sofort oder später zwei, drei- und vierzimm. Wohnungen, extra grob und sauber.
G. Blum, Ed. Wischerlich- und Bremer Straße 29.

Zu verkaufen
ein gut erhaltener Kinderwagen.
Werftstraße 86, 3. Et. r.

Ein Extrapräsident
— für unsere —
Konfirmanden!!

Zur Einsegnung erhält jeder Konfirmand
vollständig gratis!!

beim Einkauf eines Anzuges von 10 Mk. an
ein Vorhemd mit Kravatte
beim Einkauf eines Anzuges von 15 Mk. an
einen eleganten Hut
beim Einkauf eines Anzuges von 20 Mk. an
eine ff. Nickel-Remont.-Uhr

Konfektionshaus Merkur
Marktstrasse 11. ~ Herren-Garderoben und Schuhwaren.

Versuch lohnend!
Täglicher Versand feinsten
Östfries. Tafel-Butter
in Volltollt Netto 9 Pfd. franco zu
Mk. 10.25 empfiehlt
Ferdinand A. Kittel
Butter-Versand-Gesellschaft
Aurich (Ostf.). Osterstraße 9.

Empfehle billigt:
Selbstangefertigte Hemden,
Beinkleider, Nachsjacken,
Unterröcke und Schürzen
aus prima Stoff.
H. Galtenhoff,
Berl. Roomstr. 45 (Rüthemann).

Meinhardt's Bierhalle
Mühlenstraße 1.
Halte meinen guten bürgerlichen
Mittagstisch
bestens empfohlen. Bitte um vor-
herige Anmeldung.
Fahrräder
werden schnell, billig und gut
repariert bei
W. Ballach, Tonndelch, Vapenstr. 4.

St. Johanni-Brauerei.
Wilhelmshaven,
Kontor u. Niederlage: Hinterstr. 43,
empfiehlt ihre anerkannt
ganz vorzüglichen, nur aus Malz und
Hopfen hergestellten

Biere
hell nach Pilsener Art, dunkel nach
München Art, in Gebinden u. Flaschen

Zu vermieten
zum 1. Oktober d. J. zwei schöne
vierzimmige Oberwohnungen und
eine dreizimmige, belegen an der
Werftstraße Nr. 70.
Mandatar G. Schwitters, Bant.

Gesucht auf sofort ein Tischlergeselle.
Verh. Abänder, Detsingfelde bei Heidmühle.

Gesucht ein Lehrling.
A. Kunze, Kupferschmiederei, Bremer Str. 20.

Tägl. frische Muscheln
Zum Löwenwirt
Peterstraße 5.

Gesucht ein Mädchen für den Vormittag.
Jwersen, Marktstr. 34.

Gesucht auf sofort oder später ein ordentl. Dienstmädchen bei gutem Lohn.
Friedrichs, Volk-Berw., Neuenbe.

Gesucht 5-6 Arbeiter nach Einswarden.
Wilk Bremer, Peterstraße.

Gesucht auf sofort einige Leute zum Ausnehmen von Garbenfrüchten.
H. Brahm, Neuenbe-Altengroden.

Gesucht auf sofort ein Mädchen für den Vormittag.
Frau Frewes, Neue Wilh. Str. 23.

Gesucht auf sofort ein stadtbundiger junger Mann am liebsten gelernt. Tischler.
Wilk Bremer, Bant, Peterstr. 33.

Neuheiten für Herbst u. Winter.

• Den Eingang sämtlicher Neuheiten in Kleider- und Blusenstoffen •
beehee ich mich ergebenst anzuzeigen. Ich mache noch besonders aufmerksam auf mein großes Lager in schwarzen Kleiderstoffen.

Marktstr. 17. Ernst Döen. Marktstr. 17.

Kombinierte Gewerkschafts- u. Partei-Versammlung

am Mittwoch den 20. September cr., abends 8¹/₂ Uhr
in der „Arche“ (G. Heiken) zu Bant.

Tagesordnung: Gewerkschaftshaus betr.

Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung wollen die Gewerkschafts- und Parteigenossen vollzählig erscheinen. Nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches Zutritt. Die Vorstände.

Nähmaschinen
in größter Auswahl.
B. F. Ruhlmann,
Bismarckstraße 17.

Sarg-Magazin
von Bernhard Onnen
Heppens, Götterstr. 11
hält sich bei vorkommenden Fällen
bestens empfohlen.

Die gegen den
Zimmermann Winrank
ausgesprochenen Worte nehme ich
als unwahr zurück. **Frschling.**

Empfehle mich zum Waschen
und Bleichen, sowie zur Auf-
wartung von Wäsche.
Bremer Str. 73, I. Et., bei Frau Wilms.

Neuer Welt-Kalender 1906
liegt in Bestellung bei
T. Dieringa, Norden.

Zu vermieten
zum 1. Oktober ein
Laden mit Wohnung.
G. Buddenberg.

Die Eröffnung — meines — Herren- u. Knaben-Konfektions- Geschäfts

sowie Arbeits-Garderoben für jeden Beruf
habe ich bereits gestern bekannt gegeben und mache ich hiermit das geehrte
Publikum besonders darauf aufmerksam, daß es mein Prinzip ist
nur gute dauerhafte Waren, beste Verarbeitung und Zutaten
bei kleinstem Nutzen zum Verkauf zu bringen.

Gleichzeitig ersuche ich um Besichtigung meiner
Schaufenster-Eröffnungs-Dekoration sow. Verkaufsräume.

Adolf Stein

Bant, 20 Neue Wilhelmsh. Straße 20.

Bezirk 26

Versammlung umhän-
delbar erst am 23. d. Mts.

Accum.

Arb.-Radfahrverein „Rehr wieder“
veranstaltet am Sonntag den
17. d. Mts. in Wädde Gasthaus
zu Antonshof ein

langsamfahren

— mit nachfolgendem —
Rekruten-Abschiedsball.
Freunde und Gönner des Vereins
werden hierdurch freundl. eingeladen.
Der Vorstand. **W. Böck.**

„Sindenhof“, Varel.
Sonntag den 17. Sept.
BALL.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Leuschner.

**THEODOR
FETKÖTER
G.M.B.H.
JEVER**



Wir machen darauf auf-
merksam, daß obige Schutz-
marke für uns patentamtlich
eingetragen ist, die damit
versehene Bierflaschen
unser Eigentum sind und
nur zur Füllung mit
unserem Bier benutzt
werden dürfen.

Irgendwelche fremde Be-
nutzung müssen wir ge-
richtlich verfolgen.

Theodor Fetkötter
G. m. b. H.
Brauerei. Jever.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen nachm.
von 1—8 Uhr, an Sonntagen
von 8—9¹/₂ Uhr vormitt. und
von 2—4 Uhr nachm. zu sprechen.

A. Krukenberg
Marktstraße 30.

Mietverträge b. Paul Hug & Co.

Für Freiheit und Recht

kämpft die in ihrem 53. Jahrgang stehende altbewährte

Berliner Volks-Zeitung

mit reich illustriertem Sonntagsblatt.

Chefredakteur: Karl Vollrath.

Die „Berliner Volkszeitung“ ist die billigste Zeitung,
täglich zweimal erscheinend.

Interessante Leitartikel. Moderne Weltanschauung. Schnelle
und zuverlässige Berichterstattung über alle Wissenswerte.
Unabhängiger und ausführlicher Handelsteil. — Theater,
Musik, Literatur, Kunst, Kunstgewerbe, Handwerk, Wissen-
schaft, Schulwesen, Technik, Verkehr. — Interessante
Romane erster Autoren.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs
nur 80 Pfennig monatl.

— oder 2 Bl. 40 Pfennig vierteljährlich. —
Probenummern kostenlos!

Im Roman-Beiblatt erscheint neben kleineren Novellen der
spannende und hochinteressante Roman „Die Schuldige“
von Richard Vogl.

Annoncen in der weitverbreiteten „Berliner Volks-Zeitung“
anerkanntermaßen von großer Wirkung.

Expedition der „Berliner Volks-Zeitung“
Berlin SW. 19, Jerusalemstraße 46/49.

Plakate liefert Paul Hug & Co.

Freie Turnerschaft Rüstringen

Abteilung I und II.

Einladung



Rekruten-Abschieds- Feier

bestehend in Konzert, Theater, humorist.
Szenen und larner. Aufführungen.

Kasseneröffnung 8 Uhr,
Anfang 8¹/₂ Uhr abends.

Programme im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben
bei Heiken (Arch), Mannen (Festlokal) und bei
sämtlichen Mitgliedern. An der Kasse 40 Pf. Tanzband
75 Pf. Damen frei. Um zahlreichen Besuch bittet freundl.

Der Vorstand.

Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

19. Jahrgang.

Vant, Sonnabend den 16. September 1905.

Nr. 217.

Auch ein „ethisch-äthetischer“ Schwärmer.

Leo Tolstoi hat im Juliheft der „Russkaja Wysl“ unter der Ueberschrift „Die große Sünde“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er für die Abschaffung des Privateigentums an Grund und Boden plädiert.

Der Inhalt des Aufsatzes ist in Kürze folgender: Tolstoi erzählt, wie er eines Tages zur Marktzeit zur Stadt fährt. Unterwegs trifft er eine Anzahl von Bauern, die ebenfalls zur Stadt wollen. Er läßt sich mit ihnen ins Gespräch ein, sie erzählen ihm ihre Notlage, den ihnen drückt der Schutzhier, den anderen dort, aber die Ursache ihrer verschiedenen Leiden ist immer dieselbe: Landmangel. Entweder hat der Bauer nicht genügend Land zur Bearbeitung, oder er muß für dasselbe eine zu hohe Pachtsumme zahlen. Diesen Zustand erklärt Tolstoi für eine große Ungerechtigkeit. Der Grund und Boden, den niemand geschaffen, der kein Ausbeuteprodukt sei, er dürfe niemandes Eigentum sein, er müßte Gemeingut sein, wie die Luft, die wir atmen.

In Rußland sei die Vorstellung, daß der Grund und Boden allen gehören müsse, niemals erloschen, zumal bei den Bauern, die 80 Proz. der Bevölkerung Rußlands ausmachen, sei er stets lebendig geblieben. Und auch bei den jetzigen Besitzern des Grundes und Bodens komme er mehr und mehr zur Geltung. Es käme jetzt nur darauf an, das Gewissen dieser Leute zu schärfen, ihnen ihr Unrecht zu Gemüte zu fähren, und sie würden freiwillig auf ihr Eigentum verzichten, wie sie freiwillig auf ihre Leibeiigenen verzichtet hätten, als sie einsehen, daß die Leibeiigenchaft ein Unrecht ist. Denn die Aufhebung der Leibeiigenchaft sei nicht etwa das Werk Alexanders II., sondern das der Gesellschaft, die sich durch ihre Spitzführer von der Amoralität der Leibeiigenchaft hätte überzeugen lassen. Wie vor 50 Jahren die Zeit reif gewesen sei zur Aufhebung der Leibeiigenchaft, so jetzt zu der des Grundeigentums. Rußland werde hierin der Welt vorangehen, die ihm allmählich dankbar folgen werde.

Der idealistische Schwärmer könnte gar keine unzulässige Behauptung aufstellen, als die, daß die russische Gesellschaft sich von der Amoralität der Leibeiigenchaft hätte überzeugen lassen und deshalb auf ihre Leibeiigenen verzichtet hätte. Der Absolutismus hat die Leibeiigenchaft in seinem ungeliebtesten Interesse aufgehoben nur im Interesse der besitzenden Klassen, besonders des verachteten Grundadels und der jungen, empfortretenden Kapitalistenklasse. Das nationale Wirtschaftsleben, das auf der Leibeiigenchaft beruhte, hatte seine Ohnmacht erwiehen die Reiten des Fiskus zu füllen. Die besitzenden Klassen aber hatten deshalb ein Interesse an der Aufhebung der Leibeiigenchaft, weil ihnen die beginnende kapitalistische Entwicklung die Erkenntnis einpaukte, daß die Ausbeutung von tatsächlich unfreien, aber dem Buchstaben des Gesetzes nach freien Arbeitern ein weit profitableres Objekt sei als die Leibeiigenchaft. Ebensovienig wie damals die Gesellschaft durch ethische Gründe geleitet wurde, würden sich jetzt die Befürworter von Grund und Boden durch ethische Gründe leiten lassen, auf ihr Eigentum zu verzichten.

Hier in Tolstoi tritt uns der richtige ethisch-äthetische Sozialismus entgegen, der neuerdings das „Vorwärts“ nämlich zum Vorwurf gemacht wird. Eine so naive idealistische Schwärmerlei, wie sie hier Tolstoi an den Tag legt, ist bei deutschen Sozialisten gewiß nicht mehr zu finden.

Aus dem Lande.

Accum, 15. September.

Landtagswahl. Die Wahl der Wahlmänner findet am 22. September, abends von 6 bis 8 Uhr statt. Die Wahlberechtigten wollen dies beachten.

Jever, 15. September.

Der Bürgerverein ist mit seiner Wahlmännerliste an die Öffentlichkeit getreten. Im Uebrigen herrscht noch in allen Wipfeln Ruhe.

Odenburg, 15. September.

Die Handelskammer hielt am Dienstag eine Vollversammlung ab. Aus den Verhandlungen haben wir hervor die Beschlußfassung über die Eingabe an die Staatsregierung betreffend die Besteuerung des Wandergewerbes. Die Regierung erwartet Vorschläge über die Mindest- und Höchstbeträge der Steuer. Die Kammer spricht sich für den Höchstbetrag von 10 Prozent (0) aus. — Betreffs Bekämpfung des Ausverkaufsunwesens fordert die Kammer ein gesetzliches Verbot der Nachschäbe von Waren bei Totalausverkäufen. Es wird alsdann die Erhöhung des Staatszuschusses für die Kammer gefordert, um für den Kleinhandel mehr tun zu können. Der Antrag wird angenommen. — Die Ermäßigung der Fleischbeschaugebühren wird seitens der Kammer angestrebt. Eine diesbezügliche Eingabe an das Ministerium ist jedoch ohne Berücksichtigung geblieben. Die Kammer will nochmals für eine Ermäßigung der Gebühren eintreten. — Die Kammer tritt sodann Anträgen bei, die auf eine Rückvergütung des 4 Mt.-Geleitzollens bei der Ausfuhr von Mals gerichtet sind.

Osternburg, 15. September.

Die Wahl der Wahlmänner findet nach der nunmehr erfolgten Bekanntmachung für Osternburg am Sonnabend den 23. September in Frohns Galtshaus von 10 bis 3 Uhr nachmittags statt. Zu wählen sind 20 Wahlmänner. — Arbeiter, laßt Euch trotz der Ungunst der Wahlzeit nicht abhalten, das Wahlrecht auszuüben!

Wpen, 14. September.

Die nähere Untersuchung (die gerichtliche?) der Messer-

stecherei soll ergeben haben, daß der Bauunternehmer Klein sich den Gefellen gegenüber in der Notwehr befunden hat. Der Verletzte soll sich den Umständen nach in gutem Zustande befinden.

Westerstede, 15. September.

Revolution in Ammerland? Der Kriegerverein in Wofel ist aus irgend einem Grunde nicht in den Kriegerbund aufgenommen. Daraus große Empörung unter den Mitgliedern. Das Odenburger Kriegsgericht soll nicht mehr gelesen werden, dafür Umkund nach einem anderen Vereinsorgan gehalten werden. Dem Großherzog soll die Treue gefündigt werden, wenigstens will man seinen Geburtstag nicht mehr feiern. Getreue Untertanen des Kaisers bleiben aber die Kameraden von Wofel trotzdem. Der Fastnacht beginnt — am 11. des elften Monats.

Delmenhorst, 15. September.

Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Sonntag den 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, im Schützenhause „Zell“, G. Bühren, statt. Unser Landtagsabgeordneter Paul Hug aus Vant referiert über: „Die bevorstehenden Landtagswahlen und die Sozialdemokratie“. Rein Arbeiter sollte in Anbetracht der in einigen Tagen stattfindenden Landtagswahlen verfahren, in dieser Versammlung zu erscheinen.

So kommt das Volk zur Welt. Auf dem Wege zu ihrer in Ammerheide belegenen Wohnung wurde am Dienstag Abend eine in der Wollkammer in Arbeit stehende Frau von einem Rinde entbunden. Einige des Weges kommende Arbeiter halfen der Frau nach ihrer Wohnung. — Das nennt man dann Mutterfreuden, wenn eine arme Frau bis über die letzte Stunde hinaus im Dienste des Kapitals zwölf lange Stunden täglich arbeiten muß!

Ganderkesee, 15. September.

Die diesjährige Wahlmännerwahl zum Landtag findet am Donnerstag den 21. September, von mittags 12 1/2 Uhr bis abends 7 Uhr, statt.

Altensief, 15. September.

Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Sonntag den 17. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Brokmanns Galtshaus statt. Landtagsabgeordneter Paul Hug-Vant referiert über: „Die bevorstehenden Landtagswahlen und die Sozialdemokratie“. Zu dieser Versammlung hat Jedermann freien Zutritt.

Remmerde, 15. September.

Zur Landtagswahl. Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Sonntag den 17. September, abends 7 Uhr, im Lokale der Wwe. Tiedenburg statt. Unser Landtagsabgeordneter Paul Hug referiert über: „Die bevorstehenden Landtagswahlen und die Sozialdemokratie“. Zu dieser Versammlung hat Jedermann freien Zutritt.

Wasfleth, 15. September.

Die bevorstehenden Landtagswahlen und die Sozialdemokratie lautet das Thema, über welches am Sonntag den 17. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, unser Genosse Joh. Schmidt-Delmenhorst referieren wird. Die Versammlung findet im Lokale des Wirtes W. Ruyhgen statt. Zu dieser Versammlung ist Jedermann eingeladen.

Gruppenbühren, 15. September.

Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Sonntag den 17. September, nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt Rüfens statt. Unser Genosse Aug. Meyer-Delmenhorst referiert über: „Die bevorstehenden Landtagswahlen und die Sozialdemokratie“. Zu dieser Versammlung hat Jedermann freien Zutritt.

Trafe, 15. September.

Neder den Untergang des Dampfers „Matin“ wird aus Geleitmann geschieden: Der etwa 300 Tonnen große, 1873 erbaute Dampfer „Matin“ ist Sonnabend, mittags gegen 1 Uhr, in der Nordsee gesunken. Der englische Fischdampfer „Riverdale“ hat die Besatzung des „Matin“, bestehend aus 13 Mann, gerettet. Der „Riverdale“ lichtete gegen 3 1/2 Uhr morgens auf 54 Grad 20 Min. N. und 3 Grad 15 Min. O. den „Matin“, der Nordwestwärts segelte. Trotz des schweren Weststurmes setzte der „Riverdale“ ein Boot aus. Da sich niemand von der Mannschafft freiwillig meldete, so fuhr der Steuermann Elter aus Gremdey allein nach dem „Matin“ hinüber (1). Es stellte sich heraus, daß der Dampfer ein Led hatte und schon ziemlich voll Wasser war. Das Wasser hatte die Reifseife bereits gelöst. Der „Riverdale“ nahm den „Matin“ um 7 Uhr ins Schleppnetz und schlepte ihn in südlicher Richtung noch sechs Stunden. Gegen 1 Uhr war der „Matin“ so weit gesunken, daß die Mannschafft den Dampfer verlassen mußte. Als die geretteten Leute kaum am Bord des „Riverdale“ waren, sank der „Matin“ innerhalb drei Minuten weg. Das Schiff kam mit dem Achterdeck völlig aus dem Wasser und schob förmlich kopfber in die Tiefe.

Gerichtliches.

Strafkammer des Landgerichts Odenburg.

Odenburg, 14. September.

Eine Sammelbüchse entwendete in einer Wirtschafft in Odenburg der 34mal vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter L. aus Gemelling. Der gestohlene Dieb muß wiederum 8 Monate im Gefängnis verbringen. Der Rätigung angeklagt war die Ehefrau B. zu Kleinhäusen. Sie wurde freigesprochen.

Eine rückfällige Mietgeldschwindlerin ist die Dienstmagd W. aus Lehe. Dieselbe hat auch diesmal einen Landwirt um das Mietgeld beladwindelt. Unter Anrechnung einer in Bremen zu verbühenden Strafe wurde auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 1 Monat erkannt.

Jagdvergehen im Rückfalle führte Hohen-Ablers wieder vor Gericht. Er wird beladwindigt, durch Schlingenstellen dem Wildstande Schaden zugefügt zu haben. Ableris bestritt, diesmal der Schuldige gewesen zu sein. Das Gericht erkannte auf 10 Monate Gefängnis. Unleses Erachtens gehört der bereits 74jährige Mann nicht ins Gefängnis, sondern in ein Versorgungsheim.

Der Unteroffizier als Zuhälter. Das Düsseldorf'sche Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Meurer von der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 58 in Ralf wegen Zuhälterei und wiederholter brutaler Mißhandlung einer Prostituierten zu 4 Monaten Gefängnis und Degradation. Der Geschworsvorsitzende bezeichnete den Fall als einzigstehend im militärischen Gerichtsverfahren.

Von der Cholera.

Laut amtlicher Mitteilung sind vom 13. bis 14. Sept. mittags neun Choleraerkrankte und zwei Todesfälle an asiatischer Cholera im preussischen Staate angemeldet worden. Von den Ruherkrankungen kamen vier im Kreise Preussisch-Stargard einer, Marienwerder zwei, Mongowit einer, Schubin drei, Bromberg-Land einer, Ralmar einer. Von den bisher gemeldeten Erkrankungen haben sich fünf, darunter eine tödliche, nicht als Cholerafälle erwiesen. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 188, von denen 66 tödlich verlaufen sind.

Unter Choleraverdächtigen Erscheinungen sind in letzter Zeit wiederholt Personen aus Berlin und seinen Vororten in das Roabiter Krankenhaus eingeliefert worden, wo Baracken für diese Kranken referiert sind. Bis jetzt hat die bakteriologische Untersuchung in allen Fällen das Vorhandensein von Cholera ergeben.

Die spanischen Hohenbeden erhielten Anweisung, die aus Hamburg und Antwerpen kommenden Schiffe abzulandern und bezüglich der Mannschaffen und Ladung sanitäre Vorkehrungsmahnahmen zu treffen.

Aus aller Welt.

Aus Sudde Reich. Im Monat Juli d. J. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen und der Bahnen, mit weniger als 50 Kilometer Betriebslänge — 20 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 10 bei Personen-zügen), 21 Entgleisungen in Stationen (davon 7 bei Personen-zügen), zwei Zusammenstöße auf freier Bahn (zwischen Güter- und Rangierzügen), 8 Zusammenstöße in Stationen (davon 2 bei Personen-zügen) vorgekommen. Dabei wurden 5 Bahndienstleute getötet, 14 Verwundete und 18 Bahndienstleute verletzt. — Und die Ursache? Darüber wird nichts gesagt.

Ein Doppelmord. Ein Ehepaar aus Spandau hatte wegen zahlreicher Warenhausdiebstähle Verhaftung zu gewärtigen. Als die Spighildereien entsetzt wurden, hielt die Kriminalpolizei bei den verdächtigen Leuten eine Haus-suchung ab, wobei ein förmliches Lager gestohlener Gegenstände vorgefunden wurde. Das diebstahlige Ehepaar wurde polizeilich festgenommen, indes wieder auf freien Fuß gesetzt. Seit voriger Woche ist es nun aus Spandau verschwunden. Gestern sind Rietdungsstücke der Vermissten am Hafeluser bei Tegeler aufgefunden worden. Die Leichen der beiden Eheleute sind noch nicht gelandet.

Vermischtes.

Anti-Alkohol-Ausstellung in Jena. Wie vom „Deutschen Arbeiter-Abkntenten-Bund“ (Vorsitzender: August Reumann, Hamburg 26) mitgeteilt wird, veranstaltet derselbe während der Dauer des Parteitages in Jena eine Ausstellung, die den Delegierten und Besuchern des Parteitages die Wichtigkeit der Alkoholfrage vor Augen führen soll. Es werden ausgestellt eine Anzahl von Tabellen und Tafeln, die den Umfang und die Schädigungen des Alkoholgenusses darstellen, den Einfluß desselben auf die Kriminalität, Volkswirtschaft, Sterblichkeit usw. und eine reichhaltige Sammlung von Brotschüren, Zeit- und Flugschriften. Da auch dieser Parteitag sich wieder mit Anträgen aus einer großen Zahl von Orten gestellt, zu beschäftigen hat, die „Die Alkoholfrage auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu legen“ vorschlagen, wird dieser Ausstellung von den Delegierten gewiß ein reges Interesse entgegengebracht werden. — Als Ausstellungsraum ist dem Arbeiter-Abkntenten-Bund der Physikalische Hörsaal (neben dem Volkshaus) zur Verfügung gestellt worden.

Literarisches.

Eingegangene Druckschriften.

(Befreyung einzelner Werke vorbehalten.)

Neue, rechte Ausgabe von Eilers Handatlas, 100 Karten in Kupferstich, herausgegeben von Julius Berthes' Geographischer Anstalt in Gotha. (Erscheint in 50 Lieferungen zu je 60 Pfennig oder in 10 Abteilungen zu je 3 Mk.) 45. bis 50. Lieferung. Mit dieser Lieferung liegt Eilers Handatlas vollständig vor. Von den 100 Karten, die der Atlas enthält, sind nicht weniger als 49 von den besten Arbeitern der Firma, ausschließlich in Kupfer, von den übrigen 51 Karten haben 47 so durchgehende Verbesserungen durch die braune Beklebung erhalten, daß sie kaum wieder zu

